

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
 Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
 Für die Zeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielnia- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Adrignberg L/B. oder deren Filialen.
 In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau Wierzbowa Nr. 8.
 In Moskau: I. Schabert, L. und E. Metz & Co.

An der **Neuerbauten** vis-à-vis de la
 Dzielnia-Str. Stadtpark.

Continental-



EDEN-THEATER
 Direction **B. Schenk**.
Größtes phantast. Unternehmen der Welt!
 circa 2.000 Personen fassend

Sonntabend
 den 7. September
 Abends Anf. 8 Uhr

Gröffnungs-Gala-Vorstellung.

Sonntag
2 Monstre-Vorstellungen
 4 und 8 Uhr.
 Nachmittags mit ebenso reichhalt. Programm wie
 Abends; worauf das geehrte Publikum u. der Umge-
 gend besonders aufmerksam gemacht wird.
 Nachmittags

Kinder halbe Preise.
 Persönliches Auftreten des
 Hofkünstl. Director **B. Schenk**
 Hervorragendster Sensations-Zaubere u. Bühnen-
 schenker der Gegenwart.

Sylvj!!! Die reizende moderne Sphinx.
 Moment-Verwinden eines Menschen.
Das electriche Ballet.
 Die Zauberei der alten u. neuen Zeit.
Eine Reise
 durch das Unmögliche.
 Sensationelles Potpourri mit d. wunderb. besten
 Effekten.

Ärolle! Das dunkle Geheimnis.
 !!! Amerikanische Novität !!!
 Auftreten des einzig existirenden Transformateurs
Maurice Lebrun
 in seinen Augenblicks-Metamorphosen.
 Im Reiche des Schattens.
 Hochromantische Kisten-Schattenscenen.

Die biblische Reaction 1. Rang. in ihren großartigen Serpentin, Catobogop u.
MISS LOIE
 Grandes fontaines lumineuses (Niesen-Wunder-Casenden).
Galerie feenhaft lebender Bilder
 (20 Damen).
Der Diamanten-Palast.
 Hydrologische Feste u. märchenhafte Pracht u. Ausstattung.
 Wasserfälle, Eisregen, Traßfontänen, Decorationen aus d. Atelier des Kaiser. Varien-Theaters in St. Petersburg.

Preise d. Plätze inclusive Wohlthätigkeitssteuer:
 Eine ganze Loge (4 Plätze) 8 Rbl. 40 Kop.
 Ein Logenplatz der Mittelloge 2 " 50 "
 Parquet nummerirt 1 " 60 "
 1. Rang nummerirt 1 " 10 "
 2. " " 65 "
 Gallerie " 30 "
 Aus in Sonntag-Nachmittags-Vorstell. - Kinder halbe Preise.
 Beginn der Vorstell. 8 1/2 Uhr, des Concerts 8 Uhr.
 Billet-Börse auf beginnt von heute Freitag an, täglich von 10-11 Uhr vor an der Theaterkass.
 Vorzügliches Restaurant unter Leitung des Herrn Restaurateurs Submann.

HEINRICH WAGNER, LODZ,
 Przejazd-Strasse Nr. 8,
WEBEREI-, UTENSILIEN- und MASCHINEN-FABRIK
 empfiehlt
 sein neu präparirtes dauerhaften aus erst glatten und schmiegsamen Rumorlitzen sowie festzestrickten Webegeschirre, wodurch ein leichtes Weben und fehlerfreie Waare erzielt wird.

Nowootworzona szkoła kroju i szycia
 potwierdzona swiadcstwem cechowym
A. Paszczyńskiej
 Piotrkowska 121
 Krój systemem bardzo ułatwionym, gdyż za pomocą samego centymetra i zwycajnej linii. Krój systemem trwa do 6 tygodni najdlużej, po czym wydadają się swiadcstwa - Patrony przykrajane podług miary nie mają poprawek. Przy szkole pracownia sukien, okryci futer.

Laboratorium chemiczne
 inżyniera chemika
A. SAFIANA,
 róg Cegielnianej i Zachodniej dom Dr. Fridberga.
 Wykonuje analizy wszelkich przetworów chemicznych i produktów spożywczych.
 Analiza wody w celach technicznych i higienicznych.

Der regelmässige Unterricht in meiner neu eröffneten Knaben-Schule
 Petrikauerstr. Nr. 17, Hotel Hamburg,
 beginnt am 10. (22.) August. Sprachen, Mathem. Malerei und andere nützliche Wissenschaften durch die besten Professoren; ein hübsches Local mit allen Bequemlichkeiten für eine Schule geeignet, wie auch, Schul-Möbel nach neuestem System vorhanden. Vorbereitung zu den Regiments-Schulen unter Garantie. - Anmeldungen werden täglich von 9-4 Uhr entgegengenommen.
B. JUDELEWICZ
 14 Jahre praktischer Lehrer in einer Realschule.

Zuland.
 St. Petersburg.
 Der General-Gouverneur des Amurgebietes übermittelte dem Ministerium der Volksaufklärung das Gesuch der Lehrenden und Lernenden aller Lehranstalten der Stadt Wladiwostok, Seiner Kaiserlichen Majestät den Ausdruck ihrer treuunterthänigsten Gefühle unbegrenzter Liebe und Ergebenheit in Anlaß des vierten Jahrestages seit dem Besuche dieser Lehranstalten durch Seine Majestät den Kaiser zu Füßen zu legen. Auf den allerunterthänigsten Bericht des Ministers der Volksaufklärung über dieses Gesuch hat Seine Majestät der Kaiser zu danken geruht.
 Nach den zwischen Rußland und China bestehenden Verträgen haben russische Untertanen das Recht der Schiffsahrt auf dem Fluß Sungari, der den bevölkerten Theil der Mandchurei durchfließt und unweit der russischen Datscha Michailo-Semjénowka in den Amur mündet. An Nebenflüssen dieses gegen 1500 Werst langen Stromes liegen auch die Städte Bizitar und Girin, an welchen angeblich die viel besprochene Abzweigung der Sibirischen Bahn vorüberführen soll. In Wirklichkeit ist Schiffsahrt und Handel auf dem Sungari für russische Untertanen ein Ding der Unmöglichkeit, da die dortige chinesische Bevölkerung die geheime Weisung hat, mit russischen Kaufleuten keine Handelsbeziehungen zu pflegen. Die durch die russisch-chinesische Anteihe veränderte

Sachlage in Ostasien ist ohne Zweifel die Veranlassung, daß in dieser Frage jetzt ein Umschwung eintritt. Wie der „Boaraps“ meldet, ist die russische Regierung jetzt bereit, auf diplomatischem Wege die von den chinesischen Behörden geschaffenen Hindernisse zu beseitigen und auch das Finanzministerium scheint geneigt, fördernd einzugreifen. Unter so günstigen Verhältnissen entschloß sich die Gesellschaft für Schiffsahrt und Handel, auf dem Amur einen Dampfer nebst der erforderlichen Zahl von Barken den Sungari bis zu seiner Mündung befahren zu lassen. Die von Michailo-Semjénowka bis Boduné 1000 Werst lange Tour soll der Dampfer ein Mal monatlich während der Zeit vom 1. Mai bis zum 1. October machen. Gleichzeitig plant die Gesellschaft die Errichtung von Anlegeplätzen, Agenturen und Waarendepots an allen am Wege liegenden chinesischen Städten und stark bevölkerten Punkten. Die Fahrten sollen im nächsten Jahre beginnen. Es wird von hohem Interesse sein, zu beobachten, ob die geplanten Handelsfactoren an dem Sungari unsere Handelswelt aus ihrer Apathie aufrütteln werden. Bisher ist unter den am Amur Handel treibenden russischen Firmen bloß eine einzige, die zur Entwicklung des russischen Handels in der Mandchurei wesentlich beitragen kann.

Am 6. Mai 1900 ist ein Jahrhundert verfloßen seit dem Tode unseres berühmten Feldherrn Generalissimus Grafen Alexander Wassiljewitsch Suworow-Rymnikskij, Fürsten Stalitskij. Da das Suworow-Denkmal, welches am Warschauer Felde errichtet ist, den ruhmvollen Kriegsthaten des großen russischen Feldherrn nicht entspricht, so soll, dem „Praxa“ zufolge, zur Säcularfeier ein neues Denkmal, das dem Genius Suworows, dessen selbstständiger Persönlichkeit und dessen 40-jähriger kriegerischer Thätigkeit, sowie dem russischen Volkscharakter mehr entspricht, errichtet und enthüllt werden. Im Jahre 1801 wurde das Suworow-Denkmal nach der Idee Kaiser Pauls zur Verewigung des Andenkens an seinen Generalissimus in Italien und in der Schweiz errichtet und die Gestalt Suworows von dem damals hervorragenden Bildhauer Roslowkij als römischer Krieger dargestellt, welcher mit seinem Schilde und seinem Schwert die Kronen von Piemont und Savoyen, sowie die päpstliche Tiara schützt.
 Sfantino (Station der Finnländischen Eisenbahn). Ueber einen Brand, dem eine Anzahl von Menschenleben zum Opfer fiel, entnimmt der „P. S.“ dem „Her. Anor“ folgende Mittheilung: Das Dach eines Nebenhauses der hiesigen Stren-

anstalt sollte mit Theer gestrichen werden und der Direktor der Anstalt, Herr Alto, befahl, da der aus Wyborg eingetroffene Theer zu dick war, denselben in der im Hause befindlichen Bäckerei über dem Feuer zu erhizen, wobei er die Aufsicht über den siedenden Theerkessel einer Geisteskranken übertrug. Als der Theer zur Gehrige erhitzt war, hob die Geisteskranke den schweren Kessel vom Feuer, wobei ein Theil des Inhalts desselben verschüttet wurde und sofort Feuer fing. Im Augenblick stand die Bäckerei in Flammen, und der Wind trieb dieselben dem Hauptgebäude zu, in welchem sich die Kranken befanden. Die unglückliche „Irre“, welche sich beim Theerkessel befunden hatte, konnte sich bei der schnellen Entwicklung des Feuers nicht retten und fand ihren Tod in dem Feuermeer, welches den Giebel des Hauptgebäudes bereits erfaßt hatte. Der Direktor Alto verlor, als er das entsetzliche Unglück sah, welches er angerichtet hatte, vollständig den Kopf und konnte die Schlüssel zu den Zellen der Loschäftigen nicht finden. Sie mußten Alle eines jurchtbaren Todes sterben. Wie die wilden Thiere rissen sie an den Eisenstangen ihrer vergitterten Fenster und stießen dabei ein diabolisches Lachen aus, während andere heulten und unartikulirte Laute von sich gaben. Das Feuer äscherte das ganze Haus ein, bevor die nötige Hülfe zur Stelle war. Zehn Geistesranke sind bei diesem Feuerschaden unter den entsetzlichen Qualen ums Leben gekommen. Das Gericht hat den Direktor für schuldig befunden und ihn mit zwei Monaten Gefängniß bestraft.

Die Russische Rückversicherungsgesellschaft.

Soeben veröffentlicht die Sammlung von Verordnungen und Befehlen die Allerhöchste Bestätigung der Statuten der „Russischen Rückversicherungsgesellschaft“, deren Grundcapital auf 6,000,000 Rubel festgesetzt worden ist und aus 12,000 auf den Namen lautenden Actien zu je 500 Rbl. Nominalwerth besteht. Der Emissionswerth der Actien ist auf 600 Rbl. festgesetzt worden, von denen 100 Rbl. pro Actie dem Reserwefonds zugeführt werden. Nachstehenden Gesellschaften ist es gemäß dem Beschlusse ihrer Generalversammlungen gestattet worden, aus den ihnen gehörigen Grundcapitalien und anderen Fonds mit Ausnahme des Reserwefonds, zu je 200,000 Rbl. zum Ankauf von Actien der Rückversicherungsgesellschaft zu verwenden: der „Russischen Versicherungsgesellschaft“, der „St. Petersburg Compagnie „Nadeschda“ für Fluß- und Seeverversicherung, sowie für Feuerasscuranz, der Moskowschen Feuerversicherungsgesellschaft, der St. Petersburg Immobilien- und Capitalrenten-Versicherungsgesellschaft, der Russischen Feuer-Assuranzgesellschaft, der Warschauer Feuerversicherungsgesellschaft, der Nordischen Versicherungsgesellschaft, der Versicherungsgesellschaft „Zapor“ und der „Rossija“.

Außerdem ist es nachstehenden Gesellschaften gestattet worden, für weitere Beträge Actien der Russischen Rückversicherungsgesellschaft zu erwerben: der Russischen Versicherungsgesellschaft vom Jahre 1827 für das Nominalcapital von 180,000 Rbl., der Moskowschen und der „Rossija“ für das Nominalcapital von 160,000 Rbl., der Nordischen und dem „Salamander“ für das Nominalcapital von je 75,000 Rbl., der Zweiten Russischen, der St. Petersburg und Warschauer für das Nominalcapital von je 50,000 Rbl.

Die Russische Rückversicherungsgesellschaft besitzt das Recht, sowohl von russischen als ausländischen Assuranzgesellschaften Rückversicherungen anzunehmen und zwar in:

- 1) Mobilien- und Immobilienversicherung.
 - 2) Dampfschiffen, Schiffen, Lasten und Frachten, rollendem Material von Eisenbahnen u. s. w.
 - 3) Lebensversicherung, d. h. in Capital und Renten, welche nach einer bestimmten Frist oder im Todesfalle gezahlt werden.
 - 4) Capital und Renten, welche beim Todes- oder Krankheitsfalle, oder bei einem Unfall gezahlt werden.
 - 5) Saaten gegen Hagelschlag und anderen Risiken des Versicherungswesens.
- Der Gesellschaft steht ferner das Recht zu, einen Theil der übernommenen Versicherungen entweder russischen oder ausländischen Gesellschaften zur Rückversicherung zu übergeben. Sie hat das Recht, Abtheilungen und Agenturen in allen

Städten des Reichs und des Auslandes zu eröffnen.

Die Actien der Gesellschaft werden bei allen Kronlieferungen und Acciszahlungen als Caution zu einem vom Finanzministerium festgesetzten Werthe angenommen.

Dieses wären die Grundzüge des neuen Unternehmens, welches sich seit fast einem Jahre auf Initiative unseres Finanzministeriums vorbereitet hat und nun zur Thätigkeit berufen worden ist. Der Hauptzweck der Gesellschaft ist das Zurückhalten der hohen Versicherungsprämien, welche unsere Assuranzgesellschaften alljährlich dem Auslande zahlen müßten. Wie weit die Russische Rückversicherungsgesellschaft dem wird nachkommen können, läßt sich für den Anfang schwer bestimmen, doch kann man mit ziemlicher Gewißheit voraussagen, daß die ausländischen Gesellschaften nach Gründung der russischen Rückversicherungsgesellschaft ihre Prämien erhöhen werden, da sie von jetzt ab die gefährlichsten Risiken werden tragen müssen. Ob also der Fortgang des Geldes aus dem Lande gehoben werden wird, ist sehr fraglich und nur eine Reihe von günstigen Jahren wird im Stande sein, dem neuen Unternehmen zum Gedeihen zu verhelfen.

Ueber Börsen, ihren Zweck und ihre Einrichtungen.

Eine wirtschaftliche Studie von H. P.

IV. (Schluß.)

Aus den vorangegangenen Artikeln wird der Leser ersehen haben, was im wirtschaftlichen Sinne gut und schlecht an den Börsen ist, und wie sie eine geschäftliche oder nützliche Wirksamkeit ausüben, je nachdem man ihren Speculationen freien Spielraum gewährt, bezw. sich an ihnen beteiligt. Trotz des unausbleiblich speculativen Charakters, der den Börsen anhaftet, wird jeder vorurtheillose Mensch mit gesundem wirtschaftlichen Ansichten zugeben müssen, daß sie für Handel, Industrie und den gesammten Verkehr unentbehrlich sind. Aus diesem Gesichtspunkte wird man auch einer Börse in Lodz die Existenzberechtigung nicht absprechen können, und ihre Einführung mit allen Mitteln zu fördern suchen. Wir hoffen dies wenigstens, wenn wir auch nicht verkennen, daß viele Vorurtheile und so manches Mißtrauen zu beseitigen sind, bevor es dahin kommt.

Für uns handelt es sich heute darum, zu untersuchen, in welcher Weise eine Lodzener Börse, ob als Waarenbörse ausschließlich, oder im Verein mit einer Fondsbörse ihre Aufgabe am besten erfüllen würde, und wie die ganze Einrichtung bezw. der Geschäftsgang beschaffen sein müßte, wenn für den Handelsverkehr und die industrielle Production daraus Vortheil und Nutzen erwachsen soll. Wir sehen dabei von allen großen Projecten vorläufig ab, und denken uns die ersten Anfänge einer hiesigen Börse so: Eine Gemeinschaft von Kaufleuten, Agenten, Kommissionsgeschäftsinsabern und Industriellen jeder Art kommt in einem gepachteten Locale, wir schlagen z. B. die Bürgerressource in Meyers Passage vor, täglich zu bestimmter Zeit, oder wenn das Bedürfnis dazu nicht vorliegt, wöchentlich einige Male zusammen, um Geschäfte zu besprechen, und auch solche zum Abschluß zu bringen. Nehmen wir an, daß die Pacht der Bürgerressource auf ein halbes Jahr vielleicht 500 Rbl. Kosten, und die Beteiligte am Besuch ohne Frage gleich von vornherein mindestens hundert Personen betragen würde, so würde die Börsenart garnicht theuer zu stehen kommen, und das Risiko, das man im übrigen als Börsenmitglied übernimmt, ganz unerheblich sein. Freilich müßte zunächst ein Börsensyndicat gewählt werden, das sich einen Vorstand, und die nöthigen Kommissare zur Aufsicht während des Börsenverkehrs wählt. Bevor dazu geschritten werden kann, ist allerdings nöthig, daß man sich in St. Petersburg vergewissert, ob Lodz die Genehmigung zur Errichtung einer ständigen Börse von den maßgebenden Instanzen ertheilt werden würde. Die Belange des Börsenregulativs und die Privatbestimmungen über die Ordnung des Geschäftsverkehrs, über Anwesen betretens des Handels in Waaren und Effecten, oder in Producten, über Wirkungskreis und Stellung der Makler und Agenten würde sich ganz von selbst machen, wenn die Genehmigung durch den Finanzminister erfolgte, woran zu zweifeln kein ernstlicher Grund z. Z. vorliegt.

Auf diese Weise sind viele der heutigen Börsen entstanden, die sich wie London, New-York, Paris, Berlin und Wien im Laufe der Zeit zu einer großen finanziellen Bedeutung, oder wie Bremen, Hamburg, Odessa, Marseille und Andere zu merkwürdigen Plätzen ersten Ranges emporgeschwungen haben. Der Umfang und die Wichtigkeit der Geschäftstätigkeit der Börsen im Allgemeinen für den Handel zu erhöhen, erscheint überflüssig, nachdem wir darüber in früheren Kapiteln ausführlich gesprochen haben. Für Lodz's Platzverhältnisse, das am Endpunkte einer Seebahn liegt, und dessen Hauptcharacter die Gewerbeindustrie bestimmt, kommt bei Begründung einer Börse vor allen Dingen die Frage in Betracht, worin oder womit dort eigentlich gehandelt werden soll. Wir erwidern darauf einfach: in Waaren, und abermals in Waaren, in Rohmaterialien aller Art, in den verschiedensten Producten, welche zur Fabrication Verwendung finden. Der Fabrikant, der große wie kleine, kauft sich hier, wenn er nicht anderwärts vortheilhaftere Bezugsquellen hat, seinen Bedarf an Wolle, Baumwolle, Kohle,

Fette, Oele u. d. m. ein. Die Kommissionsgeschäfte haben diese Artikel zwar auf Lager, aber weil dies Angebot und die Nachfrage des Gesamtmarktes an jedem Tage nicht genau festzustellen ist, wird auch der Preis, ganz abgesehen von der Dualität der Waare und von sonstigen Conjunctionen, ohne das Bestehen einer Börse immer schwankend, und Einkauf sowie Lieferung mit allerlei Versäumnissen, Hindernissen und Schwierigkeiten verknüpft sein. Die Börse hat also insofern ihr Gutes, als sie das Geschäft für Käufer wie Verkäufer mehr vereinfacht, als dies bisher der Fall sein konnte, und eine Erledigung der Aufträge, deren Beschleunigung manchmal für den Fabrikanten von äußerster Wichtigkeit ist, prompter gestaltet. Man wird dies alleinig erfahren, wenn der Börsenbesuch erst eingeführt ist, und zu einem regelmäßigen sich ausgebildet hat. Für den Verkauf fertiger Waaren von Textilsfabrikanten jeder Art versprechen wir uns gleichfalls durch die Einrichtung des Börsenverkehrs zum wenigsten eine Verbesserung des heutigen Geschäftsganges. Man weiß, wie große Umstände und Zeit es mitunter kostet, ehe die Reisenden die Fabrikanten bei Einkäufen in ihren Geschäften aufsuchen. Dadurch wird manches Geschäft nicht zu Stande gebracht, und manche Bestellung von Aufträgen kann nicht geschehen. Finden sich dagegen die Fabrikanten auf der Börse zusammen, so macht sich die Auffindung leichter, und die Erledigung dieser anderen Art von Geschäften unterliegt gar keinen Schwierigkeiten mehr. Im Laufe der Zeit versprechen wir uns sogar von dem Bestehen der Börse, daß man sie zu einem sehr nützlichen Zweck, nämlich zur Ausstellung von Musterkarten u. d. m. benutzen wird. Freilich bedarf es dazu, daß man sich von der heutigen engberzigen Manier, welche von der öffentlichen Ausstellung von Mustern allerlei Nachtheile der Konkurrenz befürchtet, emancipirt, und zwar gründlich und möglichst bald! Ein freier Geschäftsverkehr, wie er an den Börsen gang und gäbe ist, befreit mit einem Schlage alle angebeutelten Vorurtheile, die sicherlich bei manchen Lodzger Fabrikanten leider noch angetroffen werden.

Wie aus unserer obigen Betrachtung ersichtlich, wäre die Lodzger Börse in der Hauptsache dem Waarenhandel in allen Zweigen und in weitester Ausdehnung gewidmet. Dies schließt natürlich nicht aus, daß nebstbei auch eine Reihe anderer Geschäftszweige dort vertreten werden können, wie z. B. das Expeditions-, Versicherungs- und das legitime Bankgeschäft. Freilich sind unsere Erwartungen, daß namentlich das letztere einen namhaften Umfang annehmen würde, wenigstens in den ersten Jahren keine großen, weil in Lodz für Fonds nicht das nämliche Bedürfnis vorhanden ist, wie für den Waarenverkehr im Allgemeinen. Warschau mit seiner schon lange bestehenden, und überall bekannten Fondsbörse liegt Lodz einmal zu nahe, die Umsätze in Papieren werden auch von hier aus durch die Vermittlung dortiger Bankiers fast ausschließlich gemacht, und zweitens ist die Zahl der coursgängigen hiesigen Börsenpapiere zu gering, als daß sich daraus ein großer Umsatz entwickeln möchte. Was könnte man von Solalwerthen überhaupt auf den Courszetteln bringen? Vielleicht die Lodzger Pfandbriefe, die Gasaactien und die Actien der Handelsbank, aber für den Eingeweihten ist klar, daß in allen dreien ein nennenswerthes Geschäft zu den größten Seltenheiten gehören würde, weil der Besitz aller dieser Actien sozusagen in festen Händen ist. Die die Börse besuchenden Bankiers und Vertreter der Banken würden sich also mit dem Hypotheken- und dem Wechselgeschäft, mit Entgegennahme von Kauf- und Verkaufsaufträgen auswärtiger coursgängiger Papiere, von Pfandbriefen, Staatsanleihen, Loospapieren u. d. m. begnügen müssen.

Aus diesem Grunde sind wir auch dafür, daß in einer Lodzger Börse dem Fondsgeschäft ein besonderer Raum eingeräumt werden muß, wie dies z. B. auf der Hamburger Börse mit der Einrichtung der „Börsenhalle“ der Fall ist.

Wir zweifeln nicht einen Augenblick, daß, wenn erst der Anfang mit der Einrichtung einer Börse, und mit deren regelmäßigen Besuch gemacht ist, sich die gesammten Verhältnisse der Stadt und der Einwohner schneller günstiger gestalten werden, als wie bisher. Wir haben mehrere große Bankinstitute und auch einige renomirte Bankgeschäfte am Platze, die Agentur- und Kommissionsgeschäfte, die Versicherungsbranche, die Expedition beziffern sich nach mehreren hunderten von Geschäften, großen und kleinen Gemes u. s. w. Was die Großindustrie betrifft, so haben wir zu ihr das Vertrauen, daß sie von der Nothwendigkeit des Bestehens einer Waarenbörse für Lodz überzeugt ist, und alle dahin gehenden Bestrebungen nach Kräften antreibt. Die mittleren und kleinen Fabriken werden sehr bald folgen, und sich den Geschäftsgebräuchen der neuen Einrichtung um so eher und bereitwilliger anschließen, als sie durch die Börse und ihren Besuch nur Nutzen ziehen werden. Wie sich dann das Verhältnis zwischen Warschau und Lodz im geschäftlichen Sinne stellen wird, wird abzuwarten sein. Ohne uns optimistischen Hoffnungen hinzugeben, glauben wir aber, daß die Stärke von Lodz der Börse von Warschau gegenüber sich sehr bald geltend machen, und man zur Einführung des Handels mit dortigen Börsenwerten an der hiesigen Börsenhalle schreiten wird. Dann erachten wir den Zeitpunkt für gekommen, die Bürgerressource in eine richtige Börse umzuwandeln. Uns schwebt bereits als künftiges Börsenlokal das Grand Hotel vor. Es liegt in der frequentesten Geschäftsgasse, und würde mit Leichtigkeit in ein

comfortables, modernes Börsenhaus umgeschaffen werden können, durch Aufhebung eines Oberlichtdachs über den geräumigen Hof. Die Parterreräume der Hoffronten liegen gleichfalls zur Einrichtung von Börsencomptoiren aller Art sehr günstig. Die Lodzger Börse müßte zum Siege aller Agenturen erhoben werden, welche an das Syndicat eine jährliche Miete zu entrichten, und dadurch zum Theil zur Verzinsung und zur Amortisation des zum Ankaufe des Grand Hotels erforderlichen Kapitals beizutragen hätten. In jedem Falle aber muß in der Angelegenheit vorläufig ein positiver Schritt gethan, es muß das Interesse zur Börse gefördert, und es müssen Anstalten getroffen werden, daß man endlich vom Plan zur That übergeht. Wir setzen die Hoffnung in die Vertreter der Lodzger Industrie und der Kaufmannschaft, daß beide ihre eigenen Interessen nicht verkennen, und Energie und Eifrigkeit genug besitzen, um das Project der baldigen Begründung einer Waarenbörse mit Börsenhalle der Verwirklichung, allerdings ohne speculative Nebenbedeutung, entgegenzuführen!

Tageschronik.

— Bekanntmachung. Zurückgekehrt aus dem Auslande, fand ich den Bau des zweiten Gemeinderathes der St. Johannsgemeinde nebst dem Missions-, Konfirmanden- und Jünglingsaal bedeutend fortgeschritten, die Gebäude befinden sich bereits unter Dach. Da aber zur Fertigstellung noch wenigstens 30,000 Rbl. nöthig sind, so hat ich am Sonntag die Gemeinde um ihre Opfer, und da kamen denn im Laufe dieser Woche, außer etlichen kleineren Opfern, folgende größere Gaben ein:

Table with 2 columns: Name and Amount. Herr B. S. 500 Rbl., G. S. 49 Rbl., Fr. G. S. 10 Rbl.

Außerdem bewilligten die zwei Brüder J. und G. S. zur Anschaffung eines großen Harmoniums für den Missions- und Konfirmandensaal die Summe von 5-600 Rbl. Indem ich für all diese Gaben bestens danke, bitte ich unsere zahlreichen Glaubensgenossen um weitere Gaben. Pastor Angererstein.

— Selbstmord. In dem an der Sredniastraße belegenen Deutschen Hotel hat sich am Mittwoch Abend ein gewisser Sankel Schönberg, der kurz vorher ein Zimmer gemiethet hatte, vergiftet und wurde sein Leichnam noch an demselben Abend in die Leichenhalle des israelitischen Friedhofs geschafft. In den Taschen fand man ungefähr 150 Rbl. baarcs Geld sowie verschiedene Werthpapiere, eine Uhr und einen Siegelring. In einem Briefe an die Seinigen hat der Verstorbene Mitleidlosigkeit als Grund zu der verzweifelten That angegeben. — Wie verlautet, ist Schönberg, bis vor Kurzem bei seinem Bruder, einem Fabrikanten in Bialystok, angestellt gewesen und vor einigen Tagen hierher gekommen, um Stellung zu suchen und da er eine solche nicht fand, scheint derselbe in Schwermuth verfallen zu sein.

— Versuchter Selbstmord. Der im Hause Mazgicki, Ecke der Petrikauer- und Annenstraße, wohnhafte Schenkwirth P. schöß sich am Donnerstag eine Revolverkugel in die linke Seite und wurde zwar schwerverletzt, aber noch lebend nach dem Alexander-Hospital gebracht. Derselbe soll schon seit längerer Zeit Spuren von Geistesgeführligkeit gezeigt haben.

— Der gestrige Getreidemarkt zeigte wieder die Physiognomie der Märkte der Vorwochen: Wenig Käufer, wenig Verkäufer, geringe Zufuhr, schwache Nachfrage und somit ganz unbedeutende Umsätze. Die Preise blieben mit ganz geringen Ausnahmen die früheren.

— Ein Chaussee-Rennen veranstaltet am 10. (22.) September der hiesige Cyclistenverein zwischen Pabianice und Kalisch. Die Strecke beträgt 100 Werst, 50 Werst hin und 50 Werst zurück, und werden dabei folgende Städte berührt: Last, Zdunka-Wola, Sieradz. Der Start findet pünktlich 2 Uhr Nachmittags bei Pabianice statt. Es sind 4 Preise festgelegt: als erster und zweiter ein großes und ein kleines goldenes Jeton, als dritter und vierter Preis ein großes und kleines silbernes Jeton.

Zugelassen werden zu dem Rennen diesmal nur einheimische Radfahrer.

— In verschiedenen Straßen, so z. B. in der Poludniowastraße sind die herabstreichenden Treppen und die offenen Keller an den Häuserfronten noch immer nicht beseitigt. An manchen Stellen sind die Treppenstufen zu den Gassen, obwohl aus Stein bestehend, durchlöchert, sodaß die Passage besonders für Kinder mit allerlei Gefahren verknüpft ist. Dazu kommt, daß die Bürgersteige auf beiden Seiten hier ausnahmsweise schmal sind, sodaß besonders zur Mittags- und Abendzeit unangenehme Verkehrsstockungen zur Tagesordnung gehören.

— Vor dem Hause Nr. 8 der Bahnstraße befindet sich ein alter Kastanienbaum, welcher z. Z. einen merkwürdigen Anblick bietet. Die mächtige Baumkrone ist bereits durchgängig vom Laub entblättert, und daher würden die etwas früh tahl gewordenen Aeste einen sehr häßlichen Eindruck machen, wenn nicht an einigen, besonders der Abendseite zugekehrten Zweigen junge Triebe mit vollständig ausgebildeten, frisch-grünen Blättern emporgeleimt wären. Die Blätter, welche den bekannten zweiten Trieb vorstellen, finden sich natürlich nur vereinzelt vor, und es ist wohl schwerlich zu erwarten, daß sich auch die anderen Zweige noch mit jungem Laub füllen werden. Immerhin wirkt der Anblick sehr kurios. An

anderen Stellen, wo die Kastanienbäume den ganzen Tag über den Sonnenstrahlen ausgelegt sind, sollen dieselben sogar zum zweiten Male blühen.

— Eine gute That. Vorgefunden Abend war, wie es in Lodz häufig vorkommt, eine Geistesgestörte vom Publikum in der Bahnstraße umringt, das sich mit der Unglücklichen allerlei unangebrachte Scherze erlaubte. Ein daherkommender Herr, der mit wachsendem Unwillen schon von ferne die Situation mitangesehen, beorderte, als er der Scene nahekam, einen Gorodowoi. Nach Feststellung der Wohnung der Geistesgestörten wurde dieselbe auf Kosten des Herrn mittelst Droschke nach Hause befördert.

— In der Petrikauer-Straße ist jetzt Abends bei Eintritt der Dämmerung der Verkehr auf beiden Bürgersteigen sehr schwierig. Dies liegt daran, daß sich nicht bloß viele Bewohner bemüht sehen, frische Luft zu genießen und zu promeniren, sondern daß auch zu der Zeit der Strom der vom Tagewerk heimkehrenden Arbeiter sich auf und abwälzt. Es wäre daher wünschenswerth, wenn man, so gut es angeht, das bekannte Verkehrsgebot befolgen wollte: „Rechts gehen!“

— Heute Abend findet im Eden-Theater die erste Vorstellung statt. Daß das große Publikum dem, was dort geboten werden wird, mit großer Spannung entgegensteht, ist klar; wir befürchten aber, daß vorläufig die ungemein heiße Bitterung den Besuch ungünstig beeinflussen wird.

— Stehende Gewässer in Garten- oder Parkanlagen sind ein großer Uebelstand. Man merkt dies grade jetzt am besten, wo der Hochsommer nochmals seine ganze Macht entfaltet, und eine tropische Hitze den Tag über herabsendet. Dadurch sammeln sich an und über den Gewässern, die meist Schmutzwasser mit allerlei säulniserregenden und überlebenden Stoffen enthalten, die vielen schädlichen Insekten, wie Fliegen, Mücken u. d. an, und verleiden Jung und Alt ebenso sehr das Promeniren, wie den Aufenthalt in den Anlagen. Das beste und durchgreifendste Mittel gegen die Insektenplage ist, daß man die vom sanitären Standpunkt übrigens ganz unzulässigen Gewässer einfach zuschüttet. Jetzt, wo bald die Zeit der Um- und Anpflanzung neuer Bäume kommt, läßt sich das Zuschütten von unnütz daliegenden Gräben und Gewässern sehr leicht bewerkstelligen. Gärtner und Parkwächter sollten die Besitzer bezw. die Verwaltungen solcher Anlagen rechtzeitig auf die Bornaahme dieser Arbeiten aufmerksam machen.

— Brigantenwesen. Um die öffentliche Sicherheit ist es in Italien diesen Sommer schlechter bestellt, als je zuvor. Dem sei aber sogleich hinzugefügt, daß sich die Briganten an Fremden niemals vergreifen, sondern ihre Opfer ausschließlich unter den ihnen als reich bekannten Einheimischen suchen. Wenn vor Kurzem ein deutscher Tourist in der Nähe von Como auf offener Straße überfallen wurde, so handelt es sich dabei nicht um eine Brigantenthat, sondern um die räuberische Freiheit von Strocheln und Bagabunden, wie Ähnliches auch in Deutschland vorkommt. Am ärgsten hat das Brigantenwesen in Sardinien um sich gegriffen, wo es, wie schon kurz gemeldet wurde, in den letzten Tagen zu förmlichen Kämpfen zwischen den Briganten und der bewaffneten Macht gekommen ist. Eine Räuberbande überfiel in der Nähe von Drani den Postwagen, bemächtigte sich der Werthbriefe mit 15000 Lire Inhalt, raubte die Passagiere aus und zog sich dann in guter Ordnung ins Gebirge zurück. Sofort wurden in Drani und Nuovo die Carabinieri und die Bürgerwehr aufgeboten, denen es auch gelang, die Spur der Briganten ausfindig zu machen. Diese warfen sich in ein Gestrüpp, wo sie sogleich von den Verfolgern angegriffen wurden. Der Hauptmann der Bürgerwehr von Drani und ein Carabinieri fielen unter der Kugeln der Briganten, mehrere andere Carabinieri wurden verwundet und schließlich mußte die öffentliche Macht von dem Angriff absehen und sich darauf beschränken, die Entweichung der Räuber aus dem Gestrüpp zu verhindern. Aber auch das gelang nicht, da inzwischen die Nacht hereinbrach. Am folgenden Morgen wurde ein neuer Angriff auf das Gestrüpp versucht, wobei wiederum zwei der Angreifer fielen. Nun steckte man das Strauchwerk mit Petroleum in Brand. Zum allgemeinen Erstaunen trieben die Flammen einen einzigen Menschen aus dem Gestrüpp heraus, der sofort zusammengeschossen wurde. Die übrigen Räuber waren in der Nacht entwischt. Die geäderten Carabinieri und Mitglieder der Bürgerwehr wurden auf Staatskosten beerdigt. Aus Sicilien berichtet man von zwei neuen Räuberbanden, von denen die eine östlich, die andere westlich von Palermo operirt. Sene hatte am Mittwoch in der Nähe des Dorfes San Fritello ein regelrechtes Zusammentreffen mit der Carabinieri, deren einen die Briganten tödteten. Die andere Bande überfiel bei Partinico einen Zug von sechs Fuhrleuten, die mit ihren Wagen vom Markte in Gesoro zurückkehrten. Nachdem sie einen Fuhrmann geädert und die anderen sich geflüchtet hatten, fuhr sie mit den gut beladenen Wagen nach ihren Schlupfwinkeln. Die Abtruzzen werden seit geraumer Zeit von einem Briganten unsicher gemacht, den das Volk nach seinem Haare „Rossetto“ den Rothkopf, nennt. Er arbeitet hauptsächlich und erfolgreich mit Drohbrieffen, verschmäht aber auch den Straßenraub nicht. Kürzlich begegnete er dem Viehzüchter Pacedition. „Ich muß mir einen neuen Anzug machen lassen“, sagte er zu diesem „rieb mir Geld.“ — „Ich bin doch nicht der Vater“, antwortete ihm der Viehzüchter. „Wohin komme ich dazu, Dir einen neuen Anzug machen“

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Die Paradieswittwe.

Roman von H. Palme-Payßen.

[11. Fortsetzung.]

„Errathen. Auch Sie, Fräulein Ruth, sind darin eingeschlossen, und zugleich sollte ich fragen, warum Sie sich nur einmal und danach nicht wieder hätten blicken lassen. Fürchten Sie sich vor einem Krankenhaus?“

„O nein, in dem schönen Garten dort vergißt man überhaupt, daß Ihr Haus eine Klinik ist, vergißt ganz die Nähe so vieler Kranken und Unglücklichen.“

„Nicht wahr? Und welche Freude ist diesen ein heiterer Besuch. Fräulein Magdalene, auch Herr von Zahrenholz haben schon öfter nach Ihnen ausgeschaut, immer vergeblich — Fräulein Ines kam stets allein.“

„Sie wissen ja — ich konnte nicht gehen.“

„Richtig. Aber nun ist das überstanden, und —“

„Und nun werde ich kommen, ganz gewiß“, bestätigte Ruth.

„Gegen Abend, wenn die Sonne sinkt, ist's dort am schönsten. Man hat da im Garten ein ganzes Stück Abendhimmel vor Augen und oft die herrlichste Beleuchtung.“

Ruth sah nachdenklich vor sich hin. Dann warf sie ihren kleinen hübschen Kopf auf, nickte und sagte: „Grüßen Sie vielmals wieder. Das Ziel meines nächsten, meines ersten Spazierganges“, betonte sie, „ist Ihre Klinik.“

„Gehen Sie nicht gleich so weit — es giebt ja Pferdebahnen.“

„Aber sehen Sie doch, wie gut es mir geht, wie gut ich wieder marschiren kann.“

Ruth sprang auf und ging in dem kleinen Pavillon wie ein exercirender Rekrut, in straffer Haltung, um die Lippen ihr reizendes Lächeln, hin und her. Ihren Lebensschmerz hatte sie vergessen. Der Professor sagte nichts, aber seine Augen hingen unverwandt an ihrer fröhlichen Erscheinung. Hätte er über seine Zeit frei verfügen können, so würde er sich noch lange nicht verabschiedet haben.

Ob er sie wiedersehen, ob sie ihre Zusage halten, ob er sie überhaupt einmal allein, ohne Schwester und Mutter, sehen und sprechen würde, — lauter offene Fragen, die ihm das Lebenswohl schwerer als sonst machten.

Als er sich erhob, stand sie auch auf und blieb, während sie die Tannen-Allee hinunter schritten, an seiner Seite. Ines ging vor ihnen her.

„Ich freue mich“, bemerkte er, „daß Sie wieder heiter sind. Das steht Ihrem Gesichtchen viel besser, als der weltwehmerliche Ausdruck. Sie hatten geweint vorhin, heftig geweint, nicht wahr?“

Ruth nickte, zog die Augenbrauen zusammen und schürzte die Lippen.

„Dank, daß Sie mir meine Heiterkeit gönnen. Meinem Onkel würde ich besser anders gefallen. Man kann es eben nicht jedem recht machen“, sagte sie mit absichtlich lauter Betonung. Ines sollte es hören.

„Ihr Onkel — ist das nicht der Herr Regierungsrath Delfurth?“

„Ja“, lautete die kurze, von einem kleinen, verächtlichen Achselzucken begleitete Antwort.

„Noch kein alter Herr, wie mir schien?“

„Nein, er sieht nur so alt aus. Dem Alter nach könnte er mein Bruder, mein — nein doch nicht —“

„Was wollten Sie sagen?“

„Mein Mann sein — wollte ich sagen. Dieser Unsinn! Dazu wäre er nun doch zu alt.“

„Wie alt denn?“

„Nun, so ungefähr siebenunddreißig Jahre.“

„Also so alt wie ich.“

„Sind Sie so alt?“

Er nickte lächelnd. Ihre Naivetät bezauberte ihn.

„Und Sie sind zwanzig Jahre, nicht wahr?“

„Ja, noch kann ich es ja sagen; in zehn Jahren verrathe ich mein Alter natürlich nicht mehr.“

„Und einen siebenunddreißigjährigen Mann halten Sie für zu alt für sich?“

„Aber natürlich — besonders wenn —“

„Bitte, weiter“, drängte er mit leiserer Stimme.

„Besonders wenn sich so ein Siebenunddreißiger“ — sie lachte über den eigenen Scherz — „so alt aufspielt, so wie ein Mentor.“

„Das thut also der Onkel, und deshalb — nur deshalb haben Sie geweint?“

„Ja, darüber und auch über mich selbst. Wenn Sie mich kennen, genauer kennen, würden Sie mich auch nicht mehr leiden mögen.“

„Ist das bei Ihrem Herrn Onkel der Fall?“

„Ja.“

„Ich meine Sie doch auch sehr genau zu kennen und erlaube mir zu protestiren.“

Ruth zuckte die Achseln und starrte nachdenklich vor sich hin. Im Geiste sah sie den Gestrengen wieder vor sich und glaubte auch wieder seine Stimme zu hören. Sie konnte die Erinnerung daran gar nicht wieder los werden.

Dumm, daß der Professor wieder daran rührte; andererseits freilich war es nützlich, daß er doch den Grund ihrer Thränen kannte — und zugleich mit ihm auch Ines, die noch immer nahe vor ihnen herging, obgleich der Professor plötzlich ganz kleine und viel langsamere Schritte machte.

„Ich bin ein unnützes Mitglied der menschlichen Gesellschaft“, bemerkte sie in ernsthaftem, ruhigem und deshalb drollig wirkendem Tone.

Er lachte herzlich auf. Das erste Lachen, das Ines je von seinen Lippen vernommen.

„Hat er Ihnen das plausibel gemacht?“

„Das und noch viel mehr.“

„D — o“, machte der Vorsichtige, jede kritische Bemerkung unterdrückend. „Uebrigens, wenn Sie sich nützlich machen wollen, absolut machen sollen — da würde sich doch die genügende Gelegenheit bieten. Leisten Sie zum Beispiel einer Leidenden Gesellschaft — erheitern Sie derselben eine einsame Stunde, so machen Sie sich bereits verdient.“

„Wirklich — so leicht kann man sich nützlich machen?“

„Das ist nicht immer leicht. Die Leidende, in diesem Falle also Fräulein Magdalene, befindet sich oft in recht schwermüthiger Stimmung.“

Sie ist, wie Sie wissen, die Tochter eines im Kriege 1870 gefallenen Officiers und durch den Tod der Mutter seit kurzem ganz verwaist. Sie hat die Krankenpflege erlernt und sich dabei eine Blutvergiftung zugezogen.

Es wahr noch eine geraume Zeit, bis sie aus der Klinik entlassen werden und ihrem Berufe wieder nachgehen kann. Sie zu erheitern, ist keine leicht auszuführende, jedoch dankbare Aufgabe.“

„Aber Ines thut das ja bereits. Die Beiden sind Pensions-

freundinnen und lieben sich herzlich. Bin ich da nicht überflüssig?"

„Was er fühlte und dachte, lag im Ton. „Überflüssig — Sie? In trüben Tagen erachtet man keinen Sonnenstrahl für überflüssig.“

Ruth nickte und lächelte. Solche Worte ließen sich reizend anhören.

„Dank für Ihren Rath. Ich weiß nun, was ich zu thun habe, um —“

Sie stockte, und er sagte wieder in dem dringlichen Ton von vorhin: „Nun — nun?“

„Um mir Dankel Günthers Zufriedenheit zu erwerben.“

„Liegt Ihnen daran so viel?“

„Aergerlich ist es natürlich immer“ — sie stockte abermals.

„Was denn?“

„Ach — Sie wollen auch Alles wissen.“

„Nur dies noch.“

„Wir hatten uns bis heute — bis zu der Stunde — na, bis wir uns stritten — gern, na sehr gern“, betonte sie warm; „wir neckten uns, und ich war eben so lieb gegen ihn, wie er gegen mich; da trat etwas zwischen — sagen wir“ — Ruths Stimme nahm einen erregteren und lautereren Ton an, Ines sollte es wieder hören — „sagen wir ein Klatsch, und nun ist mit einem Male unser gutes Verhältniß gestört“, schloß sie hastig.

„Es liegt Ihnen natürlich Alles daran, dasselbe wiederherzustellen?“ forschte er, seinen Blick nicht von ihr abwendend.

„Eigentlich gar nichts — aber“ — sie wollte sagen: „aber mein Stolz und meine Selbstachtung verlangen, daß ich seine Worte Lügen strafe, seine Beschuldigungen zu nichte mache, deshalb und nur um dieser Gründe, um meiner eigenen Person willen thue ich's.“ In dessen so tief sollte der Professor doch nicht in ihre innersten Gedanken und Gefühle eingeweiht werden. Halte er doch schon genug, fast zu viel aus ihr herausgelockt.

„Ach“, brach sie ab, „wir wollen nicht weiter davon reden. Aerger macht häßlich, und davon habe ich heute gerade genug — übergenug gehabt.“

Der Professor hätte in Anknüpfung an das Gesagte Ruth gern wieder etwas Angenehmes gesagt — wußte er doch, daß sie Werth auf Complimente legte — aber er fühlte sich plötzlich verstümmt, und außerdem ward es ihm schwer, seine eigenste Art zu verleugnen, von der er heute, er wußte selbst nicht wie sehr, abgewichen war. Dem garten Geschlechte hatte er bisher wenig Beachtung — Guldigungen niemals erwiesen.

Wußte er sich doch nicht einer einzigen Stunde seines bisherigen Lebens zu entsinnen, in welcher er anders als sachlich trocken, nüchtern und gleichgiltig mit jungen Mädchen geredet hätte, — in so huldiger Weise wie heute mit Ruth noch niemals. Professor Robert war sich über seine Gefühle klar.

Er liebte Ruth und wünschte sie zu heirathen, und zwar bald, recht bald. Nun glaubte er plötzlich ein Hinderniß zu entdecken, eine Gefahr, die ihn nachdenklich, misstrauisch und deshalb bei der Verabschiedung ein wenig kurz und hastig machte.

„Also auf Wiedersehen — auf Wiedersehen in der Klinik.“

Damit empfahl er sich. Ines erhielt einen kurzen Gruß, Ruth einen Händedruck und einen tiefen, sprechenden Blick. Dann rollte sein Wagen davon.

Ruth wollte gerade wieder in den Garten zurückgehen, da hörte sie Ines' rufende Stimme hinter sich: „Ruth! Ruth!“

Sie hemmte den Schritt und fragte, über die Schulter wegsehend, in sehr kurzem Tone — denn sie zürnte Ines mehr als je — „Nun?“

„Ich wollte Dir sagen — Dich aufmerksam machen auf —“

„Auf was?“

Ines suchte nach Worten. Ihre sonst so weiche, angenehme Stimme klang heiser. Ohne aufzublicken, von einem Strauch am Wege mechanisch einige Blüthen pflückend, sagte sie: „Wenn Du in die Klinik gehst, so thut's immer spät Nachmittags — zwischen sechs und sieben Uhr.“

„Warum das?“ fragte Ruth wieder ganz kurz.

„Dann sind sie Alle da — deshalb.“

Ines beugte sich dabei tief über die orangenfarbenen, poetischen Azaleen, als wollte sie sich an dem Duft erquicken. „Magdalene, Herr v. Zahrenholz und — Professor Robert kommt auch zu der Stunde oft in den Garten.“

Die Worte traten unsicher und stockend über die Lippen.

„Gut.“ Ruth machte ein paar Schritte vorwärts, besann sich dann und kehrte wieder um.

„Lebt Professor Robert in guten Verhältnissen?“ fragte sie.

„Du kennst ihn ja.“

„Ich kenne nicht seine Verhältnisse.“

„Ich meine, hat er Geld?“

Ines sah Ruth an. Es war ein heißer, tiefer, von Ruth halb verstandener Blick, den sie jedoch mit einer Trozmiene auszuhalten suchte.

„Wie soll ich das wissen? Es ist ja gleichgiltig.“

„O nein, sehr wichtig. Frag doch darnach.“

Wiederum machte Ruth Kehrt, kam aber zum zweiten Male zurück. Sie war grausamer, als sie ahnen konnte.

„Damit Du's weißt — ich werde Professor Robert heirathen, wenn ich höre, daß er Geld hat.“

„Deshalb — nur deshalb?“ rang er sich schwer über Ines' Lippen.

„Ja, um Mamas willen. Sie hat dann eine Sorge weniger und — und weil mich jetzt vielleicht noch Jemand heirathen mag. Wenn der Dankel kommt, dann sag's ihm nur. Du bist ja seine Vertraute.“

Sie blickte Ines zornig an. Eigentlich hatte sie ihren Groll in sich verschließen, Ines kein Wort darüber sagen wollen; aber ihre heißblütige Natur brachte das nicht fertig.

„Ich weiß, worauf Du anspielt — verzeih mir; ich konnte nicht anders.“

Ruth schürzte verächtlich die Lippen. „Was das Pferd anbetrifft“, sagte sie, „so sorge Dich nicht. Ich werde Mama bereden, es nicht zu kaufen. Ihr habt mir die Lust am Reiten verleidet — Du — und erst recht der Dankel. Bitte.“ fuhr sie auf, als Ines sprechen wollte, „nur keine Ermahnungen wieder — ich habe heute für's ganze Leben davon genug bekommen.“

Und die erzürnte kleine Schönheit schritt in der Haltung einer Königin davon. Ines blieb an dem blühenden Strauche stehen. Wie lange, das wußte sie selbst nicht. Sie bewegte immer nur die eine Frage in sich: „Ob er wohl Geld hat?“

12. Capitel.

Adelheid verbrachte den Abend an ihrem Schreibtisch. Selten benutzte sie dieses im Erkerzimmer befindliche, mosaikartig mit Perlmutter ausgelegte Möbel, das mehr einem kostbaren Schaustücke als einem praktischen Gebrauchsgegenstande glich.

Das Einrichten daran verlangte auch allerlei umständliche Vorkehrungen. Erst mußte Luft und Licht im Zimmer geschaffen, die Büchenscheiben vor den Fenstern entfernt, diese geöffnet und der Schreibtisch herangerückt werden, wobei der kostbare Jierat darauf, die hübschen Weißener Schächer und Schächerinnen bedenklich ihre Köpfe schüttelten und der weiße Pudel mit dem Blumenkörbchen im Waule durch allerlei gewagte Luftsprünge sich jedes Mal in Gefahr setzte, die Beine zu brechen.

Um Platz für die Schreibmappe und ihren schönen Arm zu gewinnen, mußten die anderen hier unangebrachten Rippen in die Straßede wandern, und erst nach allen diesen Weitläufigkeiten, die gewöhnlich mehr Zeit in Anspruch nahmen als die kurzen, meist nur flüchtig hingeworfenen Briefe, konnte die Feder ihre Schuldigkeit thun.

Zu langen Correspondenzen, zum Stillstehen und Nachdenken fehlte Adelheid Lust und Geduld. Heute gab es zwei Schreiben zu erledigen, eines an die Mutter und eines an den Consul Treborn in Stockholm.

„Lieber Freund“, schrieb sie, „Sie haben längere Zeit nichts von mir gehört, und heute schreibe ich auch nur — verzeihen Sie meine Dessenheit — weil ich Geld haben muß — wieder Geld. Erstaunen Sie nicht allzu sehr, daß ich immer schnell damit zu Ende bin.“

Sie sind unverheirathet und wissen nicht, was die Existenz einer großen Familie in einer so theuren Stadt wie diese rheinische kostet. Und sparen, daraus mache ich kein Gekl, das verstehe ich nun einmal nicht.

Senden Sie mir, bitte — um das Geschäftliche und Langweilige gleich zu Anfang abzumachen — baldigst, somit also etwas früher, als ich beanspruchen kann, meine Zinsen und ein paar Tausend vom Capital dazu. Moras Hochzeit hat viel gekostet, und eben jetzt sind auch für Ruth allerlei Anschaffungen zu machen: ein Pferd, Sattelzeug, Reitcostüme und dergleichen Firtlesanz mehr.

Also, bitte, bald, recht bald den Check, damit ich nicht in Verlegenheit komme. So lieber Freund, so gut wie einst, als mein theurer Franz noch lebte, habe ich's nicht mehr.

Was wußte ich damals von Sorge! Heller Sonnenschein, wohin ich blicke, während jetzt nur allzu häufig tiefe, schwarze Schatten meinen Lebensweg verdunkeln.

(Fortsetzung folgt.)

u lassen? — Beim Blute der Madonna! Sieh mir 15 Eire, nein, gib mir Deine ganze Brieftasche, oder ich schiefe Dich nieder! Dem Viehzüchter blieb natürlich nichts Anderes übrig, als zu gehorchen. Auch in der Capitana, am Berge Gargano, dem Sporn Italiens, in der römischen Campagna, im Neapolitanischen und in der Romagna treiben die Briganten mit unerhörter Frechheit ihr Handwerk.

— Eine interessante Episode spielte sich vor einigen Tagen in Szeged-Baralia ab. Das in Peutschau stationirte österreichische Infanterie-Regiment Nr. 34 hielt nämlich gelegentlich einer größeren Uebung in der kleinen Ortschaft Raft und es ist selbstverständlich, daß das ganze Dorf zusammenkam, um die Soldaten zu sehen. Oberst Emil Neuhof, der an der Spitze des Regiments ritt, bemerkte nun in der Reihe der alten Bauern einen martialisch dreinblickenden Greis, auf dessen Brust die goldene Tasperleitsmedaille glänzte. Der Oberst ritt sofort auf den Mann zu und fragte ihn: Wo haben Sie diese Medaille bekommen? — Bei Magenta, gnädiger Herr Oberst, erwiderte der Bauer. — Wodurch haben Sie sich ausgezeichnet? forschte der Oberst weiter. — Mein Hauptmann und auch mein Lieutenant sind in der Schlacht gefallen und habe ich als Corporal das Commando der Compagnie übernommen. Wir schlugen den Feind zurück und nahmen ihm auch noch zwei Kanonen weg. — Das war brav! beendete der Oberst das Gespräch. Bald darauf war Kaisers Geburtstag. Wie erkaunt war nun der brave Joseph Pataki — dies der Name des alten Soldaten — als er eine Einladung zum Feste erhielt, welches das Officiercorps des 34. Infanterie-Regiments zu Kaisers Geburtstag veranstaltete. Doch Pataki wurden noch größere Ehrungen zu theil. Man setzte ihn zwischen zwei Hauptleute und trant ihm zu. Während der Tafel nun stellte es sich heraus, daß Pataki als Besitzer der goldenen Tasperleitsmedaille für die Dauer seines ganzen Lebens eine Prämie von täglichen 45 Kreuzern gebühre. Man fand es für selbstverständlich, daß der alte Veteran im Genuße dieses Beneficiums stehe. Pataki schüttelte aber erkaunt sein graues Haupt und erklärte, von den 45 Kreuzern bis zum heutigen Tage nichts gewußt zu haben. Da nun seit der Schlacht von Magenta sechsunddreißig Jahre verfloßen sind, so würden Pataki 513 Gulden und die Zinsen gebühren. Wie man hört, sollen nun Schritte unternommen werden, um dem wackeren alten Mann zu seinem Rechte zu verhelfen.

— Eine Verurtheilung — aus den Bergen. Erschreckend groß ist die Reihe der seit Beginn der diesjährigen Alpenreise bekannt gewordenen größeren Abfälle in den Bergen; die meisten davon betrafen Touristen, die führerlos Partien unternommen haben. Das Verzeichniß lautet: 4. Juni, Tourist Hanusch, Rax, führerlos verwundet. 12. Juni, Tourist Burbaum, Rax, führerlos — gestorben. 15. Juni, Tourist Stoder, Hochthor, führerlos — vermißt. 18. Juni, Tourist Angerlochner, führerlos — verwundet. 18. Juni, Tourist Brandl, Sturz in die Talfer — verwundet. 22. Juni, 3 deutsche Touristen, Zugspitze, mit Führer, ein Todter, Führer schwer verwundet. 16. Juli, fünf Engländer, drei Damen und zwei Herren, Driller, mit Führer — verwundet. 20. Juli, Tourist Holzhausen mit sechs Personen, Montblanc mit Führer — verwundet. 1. August, Tourist Mendelssohn, Wieschhorn (Wallis), führerlos — gestorben. 2. August, Tourist Professor Alois Schmidt, Triglan, führerlos — gestorben. — 10. August, Tourist Calcino, Mowisogletscher, führerlos — gestorben. — 10. August Tourist Bergmann, Hohenzahn, führerlos — gestorben. 13. August, Tourist Gorienski, Cerna-Prst, führerlos — gestorben. 14. August, Tourist Kahler, Joser, führerlos — verwundet. 16. August, Tourist Nigau, Jungfrau, führerlos — gestorben. 19. August, Tourist Ayres, Krauthenwand, führerlos — gestorben. 20. August, Tourist Soukup, Gräfensee, führerlos — verwundet. 22. August, Tourist Freiherr von Eberz, Parzfeier, führerlos — gestorben. 17. August, Tourist Dr. Schnürdrehler, Montblanc, mit Führer — gestorben, ebenso zwei Führer. 19. August, Tourist Wunderlich, Steiner Alpen, führerlos — verwundet. 24. August, Tourist Model, Meraner Alpen, mit Führer — gestorben, ein Führer schwer verletzt. 25. August Tourist Gabloner, Langkofelgrupp, führerlos — verwundet. 7. August, Bergführer Rey, Montblanc — gestorben.

— Am Würstchenstand verunglückt. Ein schwerer Unfall hat sich vor einigen Tagen gelegentlich der Abhaltung eines Schulfestes in Brunau bei Gubrau zugetragen. Als die Frau eines Würstchenhaltenden Fleischer in den brennenden Spirituskocher, vermittelst dessen der Würstchen geheizt wurde, aus einer Flasche Spiritus hinzugießt, geriehet der Inhalt derselben in Brand, die Flasche explodirte und der brennende Inhalt übergoß drei in der Nähe stehende Mädchen, deren Kleider alsbald in hellen Flammen standen. Das eine Kind stand wie gelähmt still und brante lichterloh wie eine Feuerhülle; die beiden anderen dagegen liefen wie wahnsinnig auf dem Bergnignungsplatze umher. Bedauerlicher Weise waren die umstehenden erwachsenen Personen vor Schreck kopflos und leisteten nicht sofort sachgemäße Hülfe. Nachdem endlich die Flammen gelöscht waren, wurden die Kinder, die alle drei außerordentlich schwere Brandwunden erlitten hatten, nach Seitz gebracht, den dort stationirten grauen Schwestern in Pflege gegeben und auch telegraphisch aus Gubrau ärztliche Hülfe requirirt. Ein Mädchen ist, nachdem es

zwei Tage lang die schrecklichsten Schmerzen ausgestanden hat, gestorben; auch bei den beiden anderen ist wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden.

— Frauenvorstellung. Nachdem die Damen der skandinavischen Frauen-Ausstellung in Kopenhagen, die bekanntlich diesen Sommer dort abgehalten wird, eine Reihe Concerte, literarischer Vorträge und wissenschaftlicher Vorlesungen veranstaltet haben, ist jetzt an die dramatischen Vorstellungen die Reihe gekommen. Die erste fand bereits statt und war sehr interessant. Damen hatten nicht nur die Stücke geschrieben, sondern sie auch in Scene gesetzt und die Musik componirt; auch die männlichen Rollen wurden von Damen gespielt, und Solisten, Chor, Orchester und Dirigent, alle waren Damen. Zur Vorstellung hatte die bekannte Schriftstellerin Magdalene Thorsen einen Prolog, die Verfasserin Emma Gad ein Ballet und eine anonyme Dame ein Lustspiel geschrieben. Unter den mitwirkenden Damen war Frau Djeslo Björnson, die eine Composition, wozu ihr Mann Björnsterne Björnson, ein Sohn des norwegischen Dichters, den Text geschrieben hatte, vortrug. Sämmtliche Leistungen der Damen errangen einen großen Erfolg. Die Prinzessin von Wales mit ihren Töchtern nebst mehreren Mitgliedern der griechischen und dänischen Königsfamilie und ein sehr fashionables Publikum wohnten der Vorstellung bei und bereiteten den mitwirkenden Damen stürmische Ovationen.

— Vor einigen Wochen beging Doktor Domenico Riva, der Begleiter des jungen Fürsten Ruspoli auf dessen letzten Reise in die Somaliländer, Selbstmord. Wie sich herausstellte, war der Unglückliche vollständig mittellos geworden und, zu stolz, seine Freunde um Unterstützung anzugehen, jagte er sich eine Kugel durch den Kopf. Zu diesem Selbstmord hat auch Doktor Schweinfurth, der den Verstorbenen bei der Durchforschung Abessinens zum Begleiter gehabt hat, das Wort ergriffen. An Schweinfurth landete Riva die Pflanzensammlungen, die er in den Somaliländern zusammengebracht hatte und die sich als höchst werthvoll herausstellten. Ein Drittel dieser Pflanzen gehört Arten an, die bisher noch völlig unbekannt waren. Was man aber vor allen Dingen aus dem Briefe Schweinfurth's erfährt, ist der Umstand, daß der Principe Ruspoli, der Vater des auf der Reise von einem Elephanten getödteten jungen Fürsten, den Dr. Riva mit 250 Eire abspießte. Auch der zweite Offizier der Expedition, dessen erster Offizier Dr. Riva war, veröffentlichte heute einen Brief, aus dem erhellt, daß Fürst Ruspoli, der Vater, den Offizieren der Expedition die Auszahlung ihres Gehaltes verweigert hat. Aus welchen Gründen, wird nicht mitgetheilt. Dr. Riva, der gänzlich mittellos dastand, erhielt von dem Fürsten „als Almosen“ 250 Eire. Nachdem er diese aufgebraucht hatte, ohne in der Zwischenzeit irgend eine Brodstelle erhalten zu können, nahm er sich das Leben.

— Auf den Ordens- und Titelschacher zu Berlin, der zu einem Krebschaden zu werden droht, ist wieder einmal durch eine Veröffentlichung des Dr. Vetter in Deynhaus ein interessantes Streiflicht gefallen. Als Vermittler erscheint abermals der aus gerichtlichen Verhandlungen in Berlin bereits jatsam bekannte Privatgelehrte Dr. phil. et med. Reiter in Friedrichsberg bei Berlin. Durch einen günstigen Zufall ist diesmal aber auch einer der Hintermänner des Gewerbsmanns mit bekannt geworden. In einem Briefe vom 27. August 1886 bescheinigt Freiherr v. Romberg, Fideicommissbesitzer, Mitglied des Herrenhauses, Rechtsritter des Johanniterordens u. s. w., dem „Dr.“ Reiter, daß er ein ehrenhafter und für die Durchführung vornehmer Commissionen außergewöhnlich geeigneter Mann sei. Wer ist nun Frhr. v. Romberg selbst? Es nun theilte der Bureau-director des Herrenhauses mit, daß Freiherr v. R. nicht mehr Mitglied des Herrenhauses sei. Aber 1886 gehörte er ihm an. Allerdings hat seine Mitgliedschaft bereits mehrfach Wandlungen erfahren. 1854 in das Herrenhaus berufen, schied er 1856 aus, nachdem 1856 das Fideicommiss Brunn bei Wusterhausen a. D. in ein Allod verwandelt worden war. Nach erneuter Constatirung des Bestandes als Fideicommiss wurde er 1857 abermals für das Herrenhaus präsentirt. Er hat ihm dann bis zum 27. Juni 1890 angehört, wo er mit allerhöchster Genehmigung auswich. Man sagt, daß mäßige Vermögensverhältnisse abermals für diesen Schritt entscheidend gewesen wären. Jedenfalls ist die Verbindung des Herrn Freiherrn mit einem Manne von dem Schlage des Reiters nicht dazu angethan, ihn in günstigem Lichte erscheinen zu lassen.

— Ueber die Bettler in Shanghai bringt der Ostasiatische Lloyd folgende Schilderung: Fast überall in der Stadt, aber in größter Anzahl in der Nähe der Thore, wird man von Bettlern belästigt, von denen viele ihre Profession echt handwerksmäßig in alter, stereotyper Form betreiben. Hier sahen wir eine Familie, die auf der Erde saß und vor sich ein mit chinesischen Zeichen beschriebenes großes Stück Papier hat; der Text setzte die unglückliche Lage der um Almosen Bittenden auseinander. Nicht weit davon saß eine andere Bettlerfamilie, die durch den Verlust eines Mitgliedes derselben in große Trauer versetzt zu sein schien. Auch sie hatte ein ähnliches beschriebenes Stück Papier vor sich, welches die Umstände des Verlustes in allen Einzelheiten beschrieb; außerdem befand sich auf dem Bettlerbriefe noch eine Zeichnung, die einen Mandarin in Staatsrobe darstellte. Unsere Phan-

tastie malte sich diese Unglücklichen als eine Familie aus, die einst bessere Tage gesehen; der Text erklärte ihren traurigen Zustand und das Bildniß des Mandarins war wohl daneben gesetzt, um zu bewahren, daß der Pater familias der aus einem Kinde und seiner Mutter, einer Tochter und dem Manne der alten Mutter bestehenden Gruppe, einst ein Beamter gewesen war. Wir warfen einige Kupfermünzen in den Almosenkorb und der Alte schien recht zufrieden mit der milden Gabe zu sein. Wie diese Menschen leben, muß allen denen ein Räthsel sein, die nicht ihre „Wohnhäuser“ gesehen haben. Wir stiegen auf dieselben bei unseren Wanderungen. So liegen an dem schmuckigen Graben, der um die Chinesenstadt läuft. Einige dieser jämmerlichen Hütten mochten sechs bis acht Fuß lang und vier bis sechs Fuß breit, und nicht höher als drei Fuß sein. Um ins Innere zu kommen, muß man hineintreten, denn die Thür ist nur ein Loch, etwa so groß wie das eines großen Hundestalles. Diese Hütten sind für Familien bestimmt; man kann sie natürlich zu keinem anderen Zwecke, als zum Niederlegen gebrauchen. Wie es aber den unglücklichen Geschöpfen in diesen Huden im kalten Wetter oder im Falle von Krankheit gehen mag, dies ist ein Thema, dessen bloßer Gedanke schon schauern macht.

Kleine Chronik.

— Eine Kojkat-Anecdote macht gegenwärtig die Runde. Eine entzückende junge Dame aus der Wiener Finanzaristokratie hatte sich mit einem schon alten — aber sehr alten — Manne verlobt, nur weil er ihr die Grafenkrone anbieten konnte. Das Verlobungsfest wurde in großartiger Weise gefeiert, und unter den eingeladenen Gästen befanden sich, wie sich das so gehört, auch viele Künstler. Unter diesen auch Kojkat, der berühmte Sänger der Rärthner Lieder. Nach dem Souper wurde natürlich gesungen und musicit, wozu wären auch sonst die Künstler eingeladen worden. Pöhllich eilt die glückliche Braut auch auf Kojkat zu: „Ach bitte, bitte, erinnern Sie sich noch

„Wie mei Schatz noch a Bua war,
A ganz a kloaner Bua“

hat sie schmeichelnd. Kojkat aber machte eine Bewegung, als verwahre er sich gegen diese Zumuthung, und sagte: „Bedauere mein Fräulein, aber ich bin erst 25 Jahre später auf die Welt gekommen.“ Tableau.

— Die Vermuthung, daß der Tod des Prinzen Ernst Rohan kein zufälliger gewesen sei, welche auch in unserem Briefe angedeutet ist, gewinnt an Spielraum. So schreibt man aus Prag, daß für die Möglichkeit eines Selbstmordes in erster Linie die scharfe Ladung des Gewehres spricht, welche die furchtbare Wirkung zur Folge hatte, in zweiter Linie der Umstand, daß die Mündung des Laufes unmittelbar an den Hals unterm Kinn angelegt war, als der Schuß erfolgte, ferner, daß die linke Hand das Ende des Laufes krampfhaft umklammert hielt, demzufolge die Hand ganz geschwärtzt und verbrannt wurde, und es nicht anzunehmen ist, daß Prinz Rohan das Gewehr, während er den Jagdbund an die Leine binden wollte, am äußersten Ende des Laufes angefaßt und sich gerade selbst unter das Kinn gehalten haben wird. Endlich wäre es auch immerhin möglich, daß gerade die Leine dazu gebiet haben könnte, das Gewehr absichtlich zu entladen. Allerdings steht diesen letzteren Annahmen wieder die Versicherung des Rechtsanwaltes des Prinzen Rohan entgegen, daß der Prinz durch die Aufhebung der Curatel gerade in letzterer Zeit in den Besitz eines bedeutenden Vermögens gekommen sei. Dagegen könnte andererseits vielleicht daran erinnert werden, daß Prinz Rohan bereits durch längere Zeit wegen schweren Nervenleidens in einer Privathelanstalt untergebracht war und plötzliche Rückfälle bei Geisteskranken oft auch nach zeitweiliger Besserung oder sogar Heilung des Leidens vorzukommen pflegen.

— Im Hasen von New-York sind nunmehr sämtliche Schwimmböden, welche die Fahrfrage kennzeichnen, bei Nacht elektrisch beleuchtet; ebenso sind, wie das internationale Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin, mittheilt, die auf den Brücken zc. befindlichen Rettungsbälle so eingerichtet, daß sie bei ihrer Benutzung elektrisch beleuchtet werden. Anfangs machte die Zuleitung des Stromes, die Isolirung und der Schutz der Lampen gegen Beschädigung und Einwirkung des Wassers ziemlich Schwierigkeiten, die nunmehr in bester Weise überwunden sein sollen.

— Das Festcomité für die Feier der Enthüllung des Scheffel-Denkmal in Würzschlag hat beschlossen, mit Rücksicht auf dem am 8. September in Salzburg stattfindenden Alpenvereinstag die Enthüllungsfest der Scheffel-Denkmal am Sonntag, den 15. September abzuhalten. Das vom Bildhauer Einpinner entworfene und künstlerisch ausgeführte Bronze-Reliefbild S. B. v. Scheffel's sowie die übergroße Marmorafel mit der Goldinschrift: „In honorem Josephi Victoris von Scheffel 1873“ sind bereits seit längerem fertiggestellt. Nun wird mit großer Emsigkeit an der Ueberführung und Aufstellung eines drei Meter hohen Sandstein-Obeliskten gearbeitet, in den das Relief und die Tafel eingelassen werden. Das Scheffel-Denkmal wird mit Genehmigung des Gemeinderathes im Kurpark von Würzschlag seinen Platz finden.

— Die Zahl der Lynchfälle in den Vereinigten Staaten ist in den letzten Monaten wieder bedeutend gestiegen. In diesem Jahre sind, wie

der in New-Orleans erscheinende „Daily Crusader“ anführt, so weit man weiß, bis jetzt schon 90 Neeger dem Richter Lynch zum Opfer gefallen.

— Auch in den „traulichen“ Räumen des Ständesamts spielt der Humor eine Rolle. Brachte da vor Kurzem ein bedeutamer jüngerer Musiker die Geburt seines ersten Sprößlings persönlich zur Anzeige. Der Meister, groß von Können, aber klein von Statur, sieht sehr jung aus, umso mehr, da sein Mund vom Barte nicht beschattet ist. Als er, die Brust geschwellt von Vaterholz, dem Beamten die Geburtsmeldung machen wollte, sagte dieser, indem er ihm wohlwollend auf die Schulter klopfte: „Ja, Kleiner, da muß Dein Vater aber selber kommen!“

— Ueber einen Zwischenfall, der sich bei der letzten Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in Cronheim ereignete, wird berichtet: Vor der Einfahrt in den Schloßpark ereignete sich ein Zwischenfall, der als ein Zeugniß von der großen Herzengüte des Herrschers der Ermähnung werth ist. Eine ältere, einfach gekleidete Frau aus Castel stand auf der Straße und weinte laut. Als der Kaiser dies bemerkte, rief er dem Kutscher zu: „Halte doch einmal, da weint ja eine Frau!“ Die Frau kam hierauf näher und brachte unter Thränen ein Schriftstück aus der Tasche, es dem Kaiser überreichend. Der Kaiser sagte: „Gute Frau, weinen Sie doch nicht, erzählen Sie mir, was ich für Sie thun soll.“ Die arme Frau sagte: sie habe einen kranken Mann und fünf Kinder. Der älteste Sohn, die einzige Stütze, sei beim Militär mit Festungshaft bestraft, und sie bitte um seine Begnadigung. Nach einigen tröstenden Worten sagte der Monarch: „Gehen Sie ruhig nach Haus, was ich für Sie thun kann, soll geschehen!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. September. Die amerikanischen Veteranen besichtigten gestern unter Führung ihres Präsidenten Schlenker das Zeughaus, die Museen und das Rathhaus. Das Mittagmahl wurde im Rathszimmer des Rathskellers eingenommen, dessen Pächter jedem der Veteranen und ihren Damen ein Exemplar der von ihm herausgegebenen Denkschrift des Rathskellers überreichte ließ. Die Amerikaner bewunderten auch das Krystallglas, aus dem, wie eine Inschrift besagt, dem damaligen König Wilhelm I. am 29. December 1869 bei seinem Besuche des neuerbauten Rathhauses der Ehrentrunck der Stadt Berlin crendzt wurde. Heute Vormittag begeben sich die amerikanischen Veteranen nach dem Mausoleum zu Charlottenburg und von da nach der Friedenstrasse zu Potsdam, um an den Sarkophagen der dort ruhenden Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. Riesen-Lorbeerkränze niederzulegen. Daran schließt sich eine Besichtigung Potsdams nebst Umgebung. Am Sonnabend erfolgt die Rückreise in die Heimath.

Berlin, 4. September. Unverhofft ist hier der frühere Besitzer der Kl. Journ., Herr Julius Spitz gestorben. Der Verstorbene erfreute sich einer außerordentlichen Beliebtheit in hiesigen journalistischen Kreisen und galt überall als ein Ehrenmann im bestem Sinne des Wortes. Schlicht und einfach wie er sich trug, so einfach lebte er auch, obwohl er sich durch eisernen Fleiß und Sparsamkeit ein Vermögen erworben, von dem er ohne arbeiten zu brauchen, leben konnte. Spitz war von Geburt Ungar, und hat ein Alter von 60 Jahren erreicht. In ihm verliert die Berliner Presse sicherlich eines seiner besten Mitglieder.

Breslau, 4. September. Die Gesamtzahl der durch die geplagte Granate Verwundeten beträgt 13. Dem Wurstfabrikanten Lachmann wurde heute ein Arm amputirt; der Arbeiter Theiner, dem der Unterleib zerissen ist, liegt im Sterben. Ferner schwer verwundet sind die Schulknaben Paul Treter und Carl Schuster und die Arbeitshurschen Triller und Krebs, die übrigen sind leichter verletzt.

Kiel, 4. September. Dem Vernehmen nach ist die äußere Mündung der Holtener Schleufe als Grenze des Reichskriegshafens für die den Kaiser-Wilhelm-Canal passirenden Schiffe bestimmt worden.

Pest, 4. September. Die Verletzung am rechten Fuße, welche sich Erzherzog Ladislaus zu Risjend auf der Wildtagenjagd zugezogen hat, ist zwar schmerzhaft, doch ungefährlich. Die zunächst zugezogenen Aerzte aus Arao, welche gestern Abend eintrafen, hinderten die Schmerzen durch Morphiumeinspritzungen. Heute werden zwei Professoren aus Pest erwartet. Auch der Erzherzog Josef und die Erzherzogin Clotilde werden noch heute eintreffen. Der Kaiser Franz Joseph, der sofort von dem Unfälle Nachricht erhielt, forderte im Drahtwege einen ausführlichen Bericht.

Kapitz, 4. September. Nach dem gefrigen Wandern der beiden Armecorps begab sich Kaiser Franz Josef zu Wagen hierher, wo die Bevölkerung ihm einen begeistertsten Empfang bereite. Vor dem Essen in dem Speisestube des Erzherzogs Albrecht, das dieser schon auf dem Schlachtfelde von Custozza benutz hatte, hielt der Kaiser folgende Anproache: „Heute, wo ich zum ersten Male als Gastgeber die Herren an dieser Stelle um mich versammelt sehe, wollen wir vor Allem in wehmüthiger Erinnerung dessen gedenken, der früher an diesem Plage saß, und Alle feierlich geloben, im Sinne des Dahingegangenen weiter zu wirken. Forschreiten müssen wir, aber der Geist bleibt der alte.“

L o n d o n, 4. September. Graf Erich Friedrich Thomas von Alt-Reiningen-Westenburg, 49 Jahre alt, und Olga Bauernfeld, 40 Jahre alt, welche beide in der Newmanstreet Drfordstreet ein Damenkleider-Atelier betreiben, wurden heute dem Polizeigericht in der Bowstreet vorgeführt. Es lag ein Auslieferungsgesuch der deutschen Behörden vor, welches die beiden des Kindesraubes, verübt im deutschen Reiche beschuldigt. Bei seiner Verhaftung — die Frau war bereits gestern Abend in Haft genommen worden — sagte der Graf; „Ich weiß von der ganzen Sache nur dies, daß, als sie geschah, ich mich in England befand“. Die Frau sagte bei ihrer Vorführung: „Die ganze Geschichte ist ein Unsinn, ich habe das Mädchen als meine Tochter adoptirt.“ Bei der Verhaftung der Frau fand man sie mit dem Mädchen zusammen in ihrer Wohnung in der ersten Etage. Der Graf wohnte im dritten Stock. Beide werden vom Polizeigericht bis morgen in Gewahrsam gehalten; das Mädchen wird sodann ins Zeugenhör genommen.

Telegramme.

W i e n, 5. September. Kaiser Franz Josef hat sich nach Beendigung der Manöver wieder nach Schönbrunn begeben.

P a r i s, 5. September. Die französische Regierung beantragt einen Nachtragscredit von 40 Millionen Francs für Madagaskar.

P a r i s, 5. September. Der Agence Havas wird aus Constantinopel von besonderer Quelle gemeldet, daß der Sultan die Bedingungen der

drei Großmächte in der armenischen Frage angenommen hat.

P a r i s, 5. September. Der französische Kriegsminister General Jurlinden empfing gestern den russischen General Dragomir.

B e l g r a d, 5. September. Hiesigen Blättern zufolge soll König Milan beabsichtigen, seinen künftigen Aufenthalt in Paris zu nehmen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Braggemann aus Biga. — Niemcew aus Pskow. — Gribsch aus Petersburg. — Abel aus Hamburg. — Russ aus Moskau. — Bruck aus Berlin.

Hotel Victoria. Herren: Linds aus Cottbus. — Heidenreich aus Magdeburg. — Lubelski aus Kielce. — Podlewski und Mosdorf aus Warschau. — Biskopaka aus Lodz.

Kirchliches. Für die hiesigen evangelische Kirchen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

A. Trinitatis-Kirche: Sonntag: Vormittag 10 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor R o n d t h a l e r.) — Nachmittag 3 Uhr Kinderlehre. (Herr Pastor R o n d t h a l e r.)

B. Johannis-Kirche: Sonntag, 9^{1/2} Uhr Beichte, 10 Uhr Haupt-Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor A n g e r s t e i n.) — Nachmittag 3 Uhr Kinderlehre. (Herr Pastor-Diakonus M a n i t i u s.)

Mittwoch: Abends 8 Uhr Bibelstunde. (Herr Pastor-Diakonus M a n i t i u s.)

Coursbericht.

Ort	Währung	Preis
Berlin	100 M.	45 52 1/2
London	100 Sch.	50 47 1/2
Paris	100 Fr.	45
Wien	100 Fl.	45
St. Petersburg	100 Rub.	4

Barfischau, den 6. September 1895.

100 Rubel	219 M. 85
Ultimo	219 M. 75

Barfischau, den 5. September 1895.

Berlin	45
London	57
Paris	9
Wien	20

Getreidepreise
W a r s h a u, den 5. September 1895.
(in Waggonladungen von 1000 Köpeln)

Weizen	von 75 bis 79
„	70 „ 74
„	62 „ 67
„	58 „ 59
„	55 „ 57
„	50 „ 52
„	69 „ 72
„	64 „ 68
„	58 „ 62
„	67 „ 78
„	55 „ 60

Julian

Lagiewnik Łódź,
Widzowska 64. (388.)
Cena Okowity z dnia 6 Września

Netto

Hurtowa w. 78% Ks. 8.85
Szykowa w. 78% „ 8.95
(Akoya 10 kop. od stopnia)

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt bringen wir Freunden und Bekannten zur Kenntniß, daß unser geliebter Herr

JOSEF SCHRÖTER

nach vieljährigen, in Geduld und Ergebung ertragenen Leiden gestern, 55 Jahre alt, zu Groß-Lichterfelde bei Berlin verschieden ist. Zeit und Ort der Beisetzung werden später angezeigt werden.

Die tiefbetäubten Hinterbliebenen.

Lodz, den 6. September 1895.



Helenehof.

Früh-Concert.
Sonnabend, den 7. September 1895, von 4 Uhr Nachmittags ab:

CONCERT.

Sonntag, den 8. September 1895, von 6 bis 9 Uhr Früh:

Früh-Concert.

Von 4 Uhr Nachmittags ab:

Nachmittags-Concert.

Die Concerte, welche täglich stattfinden und an Wochentagen um 6 Uhr Abends beginnen, werden von der Kapelle des 37. Infanterie-Regiments (Kapellmeister Dietrich) ausgeführt.

An Sonn- und Feiertagen stets Früh-Concert.

Adolf Fischer's Garten,
Petrikauer-Straße N. o. 120.

Täglich großes Concert
bei stets prachtvoller Beleuchtung des Gartens.

Anfang 7 Uhr Abends.
Entree an Wochentagen 10 Kop., an Sonn- und Feiertagen 20 Kop.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Ausverkauf der wohlrenomirten Biere aus der Brauerei von Haberbush & Schiele in Warschau.

Adolf Fischer,
Bei unglücklichem Wetter empfehle mein auf das komfortabelste eingerichtetes Winterlokal.

Waldschlösschen.

Sonnabend, den 7. September 1895:

Großes Benefiz-Concert
für den Kapellmeister der 10. Artillerie-Brigade
Herrn **Chodkowski.**

1) KINDER-FEST

unter Leitung des Tanzlehrers Herrn Zaborski,
mit folgendem Programm:
a) Die Wahl eines Mandel-Königs und Königin;
b) Ein Fest zu Ehren des aewählten Königspaares;
c) Festzug mit Fahnen, Längeln, Wettrennen und zum Schluß Aufsteigen einiger Luftballons.

2) Musik-Theil.

3) Auftreten

des weltberühmten einzig dastehenden unbrennbaren Feuermenschen
Ossip Kulganek
des sogenannten **Feuerkönigs,**

welcher mehrere Minuten lang auf einem brennenden Scheiterhaufen Platz nimmt, wo ihn die Flammen umschlagen und dann wieder unverletzt denselben verläßt. Bei eintretender Dunkelheit wird der Garten prächtig illuminiert werden. Anfang des Kinderfestes und des Concerts um 4 Uhr Nachmittags.

Nach dem Concert findet ein
gemüthliches Familien-Tanzfränzchen
unter Leitung des Tanzlehrers Herrn Zaborski statt.
Entree 30 Kop. Kinder 20 Kop.

Srednia-Straße Nro. 347 sind

2 Zimmer

mit Vorzimmer und Küche,
Wasserleitung und Abguss
per sofort zu vermieten
Julius Haffstein,
Neuer Ring Nr. 4.

Gesucht

(3-1)
trockener wasserdichter Keller für 800 bis 1000 Kuben Eis. Offerten an **Michal Pinkus,** Petrikauerstraße 109.

Ein gelber Jagdhund

(2-1)
mit Halsband und Nummer ist zugelaufen und kann der Eigentümer denselben eben erstatten der Anfordern abholen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

! Mütter, Töchter !

Amor

Glanz

der des Hauses
ist in allen Drogen, Seifen, Colonialwarenhandlungen, Galanterie- und Küchenmagazinen zu haben.

Lehrling

(Christ), Sohn adl' a er Eltern, für Lager und Comptoir gesucht. Offerten unter X. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Französin

wünscht gegen Loos und Kost 2 Stunden täglich Unterricht in der französischen Sprache zu ertheilen. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Blattes. (3-2)

Bekanntmachung

Hiermit diene zur allgemeinen Kenntniß, daß ich mit dem 10. September L. J. den ersten **Tanz-Cursus** beginne. (4-2)
Anmeldungen werden täglich in meiner Wohnung, Petrikauerstraße Nr. 193, Wohnung Nr. 10, entgegen genommen. **J. Richter.**

PR OSZĘ, SPROBOWAĆ NOWEJ POMADKI DO CZYSZCZENIA METALI (Z STRAZAKIEM) S. GLIŃSKIEGO. UL. PIOTRKOWSKA 27

ADRESSEN-TAFEL.

Dr. Littwin,
Specialarzt
für Haut- und Geschlechtskrankheiten
wohnt jetzt
Petrkauer-Strasse Nr. 59.
Empfangsstunden von 9-11 Vorm.
und 6-8 Nachmittags.

Dr. Margolis,
Kinderarzt, innere Krankheiten,
Zawadzka-Strasse 14,
empfangt bis 10 Uhr früh und von 2 1/2-5
Uhr Nachmittags.

Dr. K. Wiśniewski,
Dzielnia-Strasse, Haus Friedmann,
Specialarzt
für Nerven- und innere Krankheiten.
Electrische Heilmethode.
Sprechstunden: von 8-9 früh, 4 1/2-6 1/2,
Nachmittags.

Dr. Sewer. Sterling
(choroby wewnątrzne dziecięce)
przeniósł się na
Piotrkowską, 66.

Dr. med. M. Berenstein,
Augenarzt,
hat sich nach mehrjähriger wissenschaftlicher
und praktischer Ausbildung auf einigen Uni-
versitäten Deutschlands in Lodz niedergelassen
und wohnt jetzt Petrikauerstr. 34 neu, Haus
Hlupskij. Sprechstunden von 9-11 und 4-6.

Dr. K. Laurenty,
Edz Zielona- und Wólczanśka-Strasse,
Haus Schulz,
empfangt Vormittags von 11-1, Nachm.
von 3-5.

Dr. L. Bondy
hat sich nach längerem Special-Studium in Kurland in
Lodz niedergelassen.
Innere und Kinder-Krankheiten.
Sprechstunden von 8-10 Uhr früh und von 4-4 1/2
Nachmittags.
Edz Wólczanśka u. Benediktstr. 23, Haus Kirchof.
Kuhpocken-Implung.
Stets frische Sumpfe zu haben.

Dr. med. St. Markowski,
Augenarzt,
gew. Assistent von Prof. Wicherkiewicz
in Posen.
Petrkauer-Strasse Nr. 16 (neu), Haus Rosen.
Sprechstunden von 9 bis 11 und von 3 bis 5.

Dr. med. St. Rontaler,
Specialarzt nur für Ohren-, Nasen- und
Halsleiden,
hat seine Sprechstunden geändert: von 9-11
Uhr Vorm. und von 4-6 Uhr Nachm.
Zawadzka Nr. 8, Haus Pastor Rontaler,
vis-à-vis vom „Hôtel de l'Europe“.

Dr. St. Gutentag,
Kuhpocken-Implung,
Kinderarzt,
chem. Arzt im Kinder-Hospital in Warschau
Petrkauer-Strasse Nr. 58.

Dr. Mieczysław Kaufmann
Accoucheur,
Poludniowa Nr. 28, Haus Reichler.
Ausschließlich Frauen-Krankheiten.

Dr. C. v. Stankiewicz,
Special-Arzt nur für Frauen-
Krankheiten,
von 9-10 und von 4-6 Uhr.
Petrkauer-Strasse Nr. 46,
Haus Müllers Apotheke.

Dr. Wolfowicz
aus Pabianice,
Accoucheur und Kinderarzt,
Petrkauer-Strasse Nr. 109, vis-à-vis dem
Palais des Herrn Heintzel. Empfangsstunden
von 9-11 Vorm. und von 4-6 Uhr Nachm.

Hugo Suwald,
Möbel-, Polsterwaaren- und
Spiegel-Magazin,
72, Wólczanśka-Strasse 72,
„Alte Post“.
vis-à-vis dem Sarg-Magazin u. S. Weidemeyer.
Das neueröffnete

**Atelier für
Damen-Garderoben**
Przejazd-Strasse Nr. 20, vis-à-vis der Kirche,
im Frontbau, parterre, führt Bestellungen
prompt, sauber u. zu den billigsten Preisen aus.
**Schreibmaterial,
Schulhefte,
Zeichenutensilien,
Reisszeuge,
Conto-Bücher,
Druckarbeiten aller Art.**
Karl Wolf, Dzielnia 5.

Dr. med. W. Kotzin,
Specialarzt für Herz-, Lungen-
und Frauenkrankheiten,
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 26,
Haus Gebr. Schröder und empfängt täglich
v. 9-11 Uhr Vorm. u. v. 3-5 Uhr Nachm.

**LEKARZ-DENTYSTA
B. Brzozowski**
przeprawił się z dniami 10 Lipca z r. do
domu braci „Schlatterów“, ulicy Piotrkowska
nr. 26, obok cukierki p. Smagiera.

**Zahn-Arzt
B. von Brzozowski**
verlegt seine Wohnung mit dem 10. Juli cr.
nach dem Hause der Gebrüder Schröder,
Petrkauer-Strasse Nr. 26, neben der Con-
ditorei des Herrn „Schmagier“.

Dr. Łaski,
Kinderarzt,
Orthopädie und Kuhpocken-Implung,
wohnt jetzt Nowomiejska-Strasse Nr. 4
(Edz des Neuen Ringes) vis-à-vis der Kräuter-
Apotheke des Herrn Lipiński.

J. Haberkamp, Zahnarzt,
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66,
1. Etage, im Hause Herschowitz, neben des
Herrn Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren
Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe
von Narkose ausgeführt.

Dr. S. Dworzańczyk,
Ordinator der venerischen Abteilung
im St. Alexander-Kreishospital, empfängt
mit venerischen Krankheiten Befallene von
8-10 Uhr früh, 2-4 Uhr Nachmittags und
von 7-8 Uhr Abends.
Petrkauerstr. Nr. 142, Edz der Evang.-Str.

R. Saurer,
pract. Zahnarzt,
Lodz.
Petrkauer-Strasse Nr. 280 (9),
neben Scheibler's Neubau, Haus Böbel
Sachs 2. Etage.

Dr. K. Jasiński,
ord. Arzt im Hospital der Act.-Ges. der Baum-
Manuf. G. Scheibler, ausschließlich Frauen-
krankheiten, empfängt täglich von 4-6 Uhr
Nachmittags.
Zawadzka Nr. 8, vis-à-vis Hotel
de l'Europe.

Dr. A. Rząd,
Innere und Kinder-Krankheiten,
Petrkauerstr. Nr. 132 (Wólka),
bis 11 Uhr früh und von 3-5 Uhr
Nachmittags.

Dr. B. Handelsmann,
Specialarzt für Magen- und Darmkrank-
heiten, wohnt jetzt Przejazd-Neustadt,
Strasse Nr. 6, Neubau Czarniński, vis-à-vis
vom Reiterhausgarten.
Sprechstunden von 7 1/2-10 Uhr Vorm.
und von 4-6 Uhr Nachmittags.

J. Luniewski,
Nowo otworzony zakład fryzjerski,
oraz wszelka galanterja i perfumeryja.
Wyroby pończosznice bez szwu.
Piotrkowska Nr. 4,
vis-à-vis Hotelu Polskiego.

Paweł Zdziarski,
Freiseur,
hat nach mehrjähriger Thätigkeit im Geschäft
der Frau Janicka an der Ecke der Petri-
kauer- und Ziegel-Strasse Nr. 34 ein
comfortables, allen Anforderungen der Neuzeit
entsprechendes Freiseur-Geschäft eröffnet.

Otto Eberhardt,
Tapisserie-Geschäft,
Petrkauerstr. 131 neu.
Fortwährende Eingänge von Neuheiten.
Annahme von Aufzeichnungen auf
jedwede Stoffe.

Theodor Elwart,
Klavier-Magazin
und Reparaturen-Werkstatt.
Zawadzkastr. Nr. 19, neben Hotel Mauntesffel.

Edward Jezierski,
Kaufmann-Strasse 24,
empfiehlt sein reichsortirtes Lager in:
Damen-Schürpen, Herren-Säcken und Kinder-Schürpen,
Hawer S. Kneipp'sche: leinene Wäsche und Wädel-Kapsel
serice-Waaren-neueste Muster, wolle und baumwollene
Kleider-Beiwäsche, Bekleidungs-
Papier-Blumen-Ausflüge, Blätter und sonstige Blu-
menbekleidungs-
H. Peuker,
Nawrot-Strasse Nr. 2,
empfiehlt soeben eingetroffene
Herbst- u. Winter-Stoffe
für Damen- und Herren-Paletots.

Auf Abzahlung!
Rover „Phänomen“
mit patentirten Lagern, welche die Reib-
ung um 25% reduzieren und bedeutend
leichter gehen als alle anderen Systeme,
empfiehlt

A. Robowski,
Ewangelicka-Strasse Nr. 5.
Auf Abzahlung.

**Das Mode-Magazin
„La Saison“,**
Dzielnia-Strasse Nr. 11.
Pariser Schnitt. Mäßige Preise.

F. Robert Michaelis,
Pinself- und Bürsten-Fabrik,
Galanteriewaaren-Niederlage,
Lodz, Dzielnia-Strasse 8,
empfiehlt den Herren Fabrikanten Maschin-
bürsten jeder Art.

Adolf Butschkat,
Petrkauerstr. Nr. 84.
Tapeten in großer Auswahl.
Malerei-Geschäft.

**Das Herren-Garderoben-Atelier von
Franz Hesse**
ist nach der Nicolajewski-Strasse Nr. 41,
Haus Girjberg, verlegt worden und empfiehlt
sich fernerin der geehrten Kundschafft. Be-
stellungen werden schnellstens aus eigenem, wie
auch geliefertem Material aus-
geföhrt.

J. Suchoński,
Drechsler,
Warschau, Nowy Świat Nr. 39,
existirt seit dem Jahre 1864.
Ausführung von Drechsler- und Tischler-
Arbeiten, künstlerisch und billig.

**Die mechanische
und Schlosser-Werkstätte von
L. Wolski**
ist mit dem 13. Juli a. c. nach der
Eredunia-Strasse Nr. 25 verlegt worden.

E. H. Słomnicki,
Bettzeug-Magazin,
Petrkauer-Strasse Nr. 49,
empfiehlt: Bettdecken, Waterlagen, Bett-
gestelle, Reise-Itemilien, Wäsche zc.
billig und in großer Auswahl.

Gustav Sobolewski,
Magister der Rechte,
Vereideter Rechtsanwalt,
hat sein Bureau nach der Konstantiner-
Strasse Nr. 7, Haus Puzmann, verlegt.

W. L. Kosel,
Farbenhandlung, Przejazd 8,
empfiehlt:
Delfarben in allen Farbtönen zum Selbst-
anstrich von Fußböden, Facaden, Garten-Mo-
biliar, Wagen, Maschinen, Geräthen zc.

**Incasso-Bureau
Albin Heymann,**
Petrkauerstr. Nr. 15.
Auf meine langjährige Erfahrung als Incasso in Berlin
bezugnehmend, übernehme sämtliche Prozesse und For-
derungen gegen Wechsel oder sonstige Schriftstücke zur
Durchführung und Einziehung.
Schilderstücke aller Art laufe auch für eigene Rechnung.
Flüssiger Universal-Geim

„Syndetikon“
(Allein-Fabrikanten: Ditto Ring & Co., Berlin)
flebt, leimt, kittet Alles
in Flagons à 10, 20 u. 35 Kr. nur echt zu haben bei
Edward Jezierski, Konstantinerstr. 24.
Wiederverkäufeln - Rabatt.

Rud. Otto Klepzig,
Schildermalerei und Lackir-Anstalt,
Lodz,
Petrkauerstrasse Nr. 98, Przejazdstrasse
Nr. 2, vis-à-vis dem Reiterhausgarten.

**Handschuh-Fabrik
von Bolesław Minich,**
Zachodniestr.,
Ecke Konstantynowska,
empfiehlt eine reiche Auswahl von Handschuh-
wie auch Galanterie-Waaren eigenen Fabrikats.

G. Bauer,
Schuhwaaren-Magazin,
befindet sich jetzt:
133. Petrikauer-Strasse 133 neu.

Gute und billige Stoffe
empfiehlt
S. Weksier,
Cuch- und Cord-Geschäft
Nr. 7, Dzielnia-Strasse Nr. 7.

Maurycy Cohn,
vereideter Rechtsanwalt,
Zielona-Strasse Nr. 7, parterre.
Empfangsstunden von 9-10 Uhr Vorm. und
3-7 Uhr Nachm.

H. Kempner,
Herren-Garderoben-Magazin,
LODZ,
Petrkauer-Strasse Nr. 38,
vis-à-vis der Apotheke Stopczyk.

Wł. Dąbrowski,
GRAWER,
Piotrkowska Nr. 45,
przyjmuje wszelkie roboty grawerskie
i wykończa takowe artystycznie i tanio.
Parfümerie

M. Janicka,
Edz Konstantiner- u. Zachodnia-Strasse
Nr. 10, Haus Wolanek.

**Das Friseur-Atelier
und Friseurarbeiten-Anstalt von
Anna Neumann,**
Petrkauer-Strasse Nr. 28, wo die Con-
ditorei des Herrn Schmagier, empfiehlt der ge-
schätzten Damenwelt alle in das Friseur-
einrichtungen Arbeiten und übernimmt das
Frisieren der Damen zu den billigsten Preisen.

**Die Conditorei
von
Oscar Guhl**
befindet sich jetzt Zawadzkastrasse Nr. 12
und übernimmt alle Bestellungen zu den
billigsten Preisen. Separat. Billardzimmer.

A. Timofiejew,
Aeltester Feldscheer,
Poludniowa Nr. 6.

Ewige Jugend!
Vegetabilisches Wasser stellt nach einmaligem Gebrauch
bei ergrauten, verblühten und tothen Haaren die ur-
sprüngliche, natürliche Farbe wieder her und beschmutzt
weder Haut noch Wäsche.
Preis des Flacon 1 Rbl. 50 Kr.
Ein Flacon reicht zu sechsmonatlichem Gebrauch; der jedes-
malige Gebrauch genügt für 6 Wochen. Nur zu haben bei
W. Kozłowski, Hotel Danzig, Petrikauerstr. Nr. 17.

**Magazin
S. & B. Laryssa**
ist nach der Petrikauerstr. 76, neben der Con-
ditorei von H. Rosłowski, übertragen worden.
Spizen, Bänder, Schleier und andere
in- und ausländische Waaren.
Illusion-Engros-Verkauf.

Z. Schneider,
Milch- und Landprodukten-Handlung
Przejazd 12
und Petrikauer-Strasse 27.

Couverts
in diversen Gattungen und Größen,
mit und ohne Firmendruck,
empfiehlt billigt
L. Zoner, Graphische Etablissements.

Atelier für Damen-Garderoben, Zuschneideschule
nach dem französischen Originalschnitt Morb. Dieser Schnitt
ist so leicht begrifflich, daß jede Schülerin in 3 Sectionen nach
demselben eine schöne Fagon einer Taille zeichnen kann, nach-
rend der ganze Kursus nur 3-4 Wochen dauert.
Dochachtungsvoll
F. Pierzohalska aus Warschau,
Petrkauer-Strasse Nr. 166, das 3. Haus hinter der Glumona-
Strasse, Offizine, 2. Etage, Wohn. 16.

Emil Joseph,
Tapezierer & Decorateur.
Polstermöbel-Niederlage.
Dzielnia-Strasse 34.

L. Kochański,
Nawrot Nr. 1.
Großes Lager von Fayence-Waaren, Glas-
Itemilien und Lampen in reichhaltiger
Auswahl zu billigsten Preisen, womit ich
mich dem geehrten Publikum empfehle.

R. Stern's Conditorei
befindet sich jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 107,
vis-à-vis dem Palais des Herrn Heintzel.
Bestellungen werden prompt ausgeführt.
Zwei Billarde stehen zur Verfügung (Py-
ramiden- und Caraboll-Billard).

Reißzeuge
(Gerlachsche)
und alle anderen—billig—in großer Auswahl bei
A. Diering, Optiker.

Gebrüder Urbanowicz,
Malerei-Geschäft,
übernehmen sämtliche in das Fach der
Malerei schlagende Arbeiten.
Mäßige Preise.
Przejazd-Strasse Nr. 20, Haus Trąbaczowski.

Rudolf Nestvogel,
fabryka szezotek i pendzli,
róg ulicy Piotrkowskiej i Zielonej,
poleca wszelkie swoje wyroby po umiarko-
wanych cenach.
Fabryka egzystuje od roku 1881.
Die Milch-Handlung und Keifer-Anstalt
von

Wilhelm Guhl,
befindet sich jetzt
Grüne-Strasse, Haus Auerbach,
neben der Synagoge vis-à-vis dem früheren Local.

Szymon Urbach,
Petrkauerstr. Nr. 33.
Optisches und electrotechnisches Geschäft.
Einrichtung von
electrischen Glocken
zu mäßigen Preisen.

**Machen Sie
einen Versuch
mit Caffee „Sanitas“.**
Analysirt und zum Verkauf genehmigt von der War-
sauer Medicinal-Verwaltung laut Attest vom 18. Sep-
tember 1893 unter Nr. 4492.

Z. Filipkowski,
Petrkauer-Strasse Nr. 27.
Alleiniger Verkauf der Schuhwische
und Schmiere von Jan Seydlitz
in Warschau.

**Das Lehrerinnen-Bureau
von
W. Rościszewska,**
Lodz, Dzielnia 11,
empfiehlt Lehrerinnen, Lehrer, Gouver-
neure, sowie Sonnen jeder Nationalität.

**Die Kanzlei
des vereideten Rechtsanwalts
Henryk Elzenberg**
befindet sich an der Poludniowa-Strasse,
Haus Reichler, Nr. 28 neu.

E. Sadokierski,
Leibziger Buchbinderei
und Muster-Karten-Fabrik,
Petrkauerstr. Nr. 66,
übernimmt jede in das Fach schlagende
Arbeit.

„Im Fluge durch die Welt“
Sammlung von Photographien der hervorra-
gendsten Städte, Gegenden und Kunstwerke.
In 20 Lieferungen à 30 Kop.
Im Prachtband Rbl. 6.
Zu haben bei
L. Fischer, Buchhandlung.

M. Nowacki,
Papier-, Schreibmaterialien-,
Parfümerie- und Tabakwaaren-
Handlung,
Lodz,
Przejazd-Strasse Nr. 12.

Druckarbeiten
werden in kürzester Zeit hergestellt und
billigt berechnet. Visiten-Karten à 100
von 50 Kop. ab.
D. Neuhaus,
Lodz, Petrikauer-Str. 520/88,
im 2. Hofe, Offizine, rechts, 1. Etage.

M. Likermann,
Wyroby galanteryjno-drewniane
i fabryka ram.
Lodz, ul. Piotrkowska Nr. 520/88.
Przyjmujeказы do oprawy.
Ceny przystępne.

Ignatz Vogelsang,
Tapezierer und Decorateur aus Warschau,
Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 88,
übernimmt alle in das Fach schlagende Ar-
beiten, welche elegant, geschmackvoll und billig
ausgeführt werden.

Briefpapiere
in- und ausländischer Fabriken,
mit feinstem Firmendruck in Lithographie
und Buchdruck empfieht zu billigsten
Preisen
L. Zoner, Graphische Etablissements.



Mit tiefem Schmerze bringen wir hiermit zur Kenntniß aller Freunde und Bekannten, daß unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Collegienrath

ALEXANDER EHNBOHM

Gehilfe des Chefs des hiesigen Post- und Telegraphen-Amtes,

nach langem und schweren Leiden, im 59. Lebensjahre, in Breslau, gestorben ist.
Die Beerdigung wird am Sonnabend, den 7. September a. c. in Breslau stattfinden.
Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Petrikauerstraße 23.

JOSEPH HERZENBERG.

Petrikauerstraße 23.

Neue Sendungen:

Teppiche, Dielenläufer Treppenläufer, specielle Läufer für Corridore — bis 2 Ellen breit — sind in grosser Auswahl eingetroffen.

Billige, aber absolut feste Preise!

Reelle Bedienung!

JOSEPH HERZENBERG, 23. Petrikauerstr. 23.

Geschäfts-Berlegung.

Einem P. T. Publikum und insbesondere meinen geehrten Kunden beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein

Herren-Garderoben-Geschäft

vom 19. August ab von der Zamobyska-Strasse, Haus Scheibler, nach meinem eigenen Hause, **Ewangelicka-Strasse Nr. 5,** verlegt habe und bitte, mir das bis jetzt geschenkte Vertrauen auch weiter zu bewahren.
Hochachtungsvoll

Ch. Wutke.

Mieszkanie

(4 pokoje, kuchnia i korytarz) z powodu wyjazdu jest do wynajęcia od 15 września lub 1 października.

Ulica Widzewska nr. 26.

Eine Wohnung

(4 Zimmer, Küche u. Vorzimmer) ist abrefshalber vom 15. September oder vom 1. Oktober abzugeben.

Widzewska-Strasse Nr. 26.

(3-3)

Schlesischen

Portland-Cement

in Wagonladungen und vom Lager offerirt

Gustav Rosenthal,

Telephon Nr. 470.

Dzielnia Str. 34.

Einige tüchtige

Wollsortirer

finden Beschäftigung.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.



Lodz Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 8. September a. c., um 6 Uhr Morgens:

Übung.

1. Zug am Requiritenhause des 1. Zuges; außerdem die Steiger des 2. 3. und 4. Zuges am Steigerhause des II. Zuges.

Commando

der Lodz Freiwilligen Feuerwehr

Wichtig für die Herren Fabrikanten, welche die Ausstellung in Rishny No wogorod besichtigen wollen.

Zu verkaufen

ein Sichenkasten

aus der Moskauer Ausstellung (3 Arschin breit, 1 tief), verläßt, in vollkommenem gutem Zustande. Auf Verlangen werden Ausstellungs-Kasten und Zeichnungen angefertigt. (3-1)

Adressen: Barichau, Chłodna-Strasse Nr. 39, bei G. Koenig, Buchh.